

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Verlagspreis monatlich 3,00 Gulden, vierteljährlich 8,00 Gulden, in Deutschland 2,00 Gulden, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die Spalte 0,40 Gulden, Zeilenbreite 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 1,00 Gulden. Abonnements und Inseratensatzungen in Polen nach dem Danziger Tagesblatt.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 2161. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 98
Anzeigen-Nachnahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Nr. 298

Mittwoch, den 21. Dezember 1927

18. Jahrgang

Neue Gefahren für Polen und Litauen.

Ueberflüssige Siegesreden des litauischen Diktators.

Anfang Januar sollen in Riga oder Reval — neuerdings wird behauptet in Rom — die ersten direkten Verhandlungen zwischen Polen und Litauen beginnen. Das bisherige Vorspiel ist nicht gerade ermutigend und wer weiß, wie sich bis dahin die beiden Partner wieder auseinandergeredet haben werden?

Deshalb hat die Resolution der in Berlin abgehaltenen nordosteuropäischen Sozialistenkonferenz mit Recht betont, daß die Genfer „Einigung“ nur eine Atempause darstellt, und daß zu irgendwelchem Optimismus kein Anlaß besteht. Diese Aussage zwischen Sozialdemokraten der direkt und indirekt am Wilna-Konflikt beteiligten nationalen Parteien hat die ganze Kompliziertheit und vorläufige Unlösbarkeit des Wilna-Problems aufgezeigt: erst der Sieg der Demokratie in den beiden militaristisch regierten streitenden Ländern kann eine befriedigende Lösung bringen. Aber schon jetzt ist eine einmütige Ablehnung jeder gewaltsamen Lösung dieser nationalen Streitfrage festgestellt worden und es wurden außerdem konkrete Forderungen an die beiden Regierungen für ihre kommenden direkten Verhandlungen gerichtet. Die Internationale hat zwar gegenwärtig in Litauen und in Polen nur beschränkte Aktionsmöglichkeiten, aber ihre Stimme wird von den beteiligten Völkern nicht überhört werden.

Die jubelnden Empfänge, die die beiden Diktatoren, Woldeparas in Kowno und Pilsudski in Warschau, bei ihrer Rückkehr aus Genf dargebracht erhielten, könnten den Eindruck erwecken, als sei nun eine allgemeine Weihnachtsfreude im Osten eingetroffen und den Menschen ein dauerndes Wohlfühlen garantiert worden. Aber die Blumenfreunden Ehrenjungfrauen und ähnliche Scherze sind natürlich nur Stimmungsmache.

In Polen wie in Litauen herrscht eine Militärdiktatur, die sich nur behaupten kann, wenn es ihr gelingt, der öffentlichen Meinung einzureden, sie habe das Ansehen des eigenen Landes in der Welt gehoben und außenpolitische Erfolge aus Genf heimgebracht. Zu diesem Zweck werden nicht nur die Begeisterungsreden am Bahnhof aufgezogen, sondern auch noch Reden geschwungen, in denen der „Sieg“ des eigenen Landes in Genf verherrlicht wird. Eine solche Rede hat jetzt Woldeparas in Kowno gehalten. In ihr hat er die Tatsache, daß die Wilna-Frage von der Entscheidung des Völkerbundes unberührt geblieben ist, nicht unterstrichen und mit den Worten geschlossen: man werde „diesen Sieg bis zur Wiedereroberung von Wilna ausnützen“ müssen.

Mit Besorgnis muß man dem Echo entgegensehen, das diese „Siegesrede“ des litauischen Ministerpräsidenten in Warschau hervorrufen wird. Wenn die polnische Regierung klug ist, wird sie diese Kundgebung als ein innerpolitisches Manöver der litauischen Diktaturregierung richtig bewerten und ignorieren. Aber wird sie diese Klugheit aufbringen? Und wenn Pilsudski im selben Tone antwortet, — was dann?

Aus Wilna wird gemeldet, daß der polnisch-litauische Grenzverkehr bereits in kleinem Umfang begonnen hat. Die Grenzbehörden stellen täglich einer gewissen Anzahl von Personen Pässerscheine zum Grenzübertritt aus.

Litauens Oppositionspresse und Deutschland.

Sie wünscht eine Annäherung.

Im Gegensatz zur litauischen Regierungspresse, die in letzter Zeit für eine Politik der wechselnden Orientierungen pläbiert, treten die „Lietuvos žinios“, das Organ der zur Regierung in Opposition stehenden Volkssozialisten, für ein Zusammengehen Litauens mit Deutschland ein. Die augenblickliche Situation sieht das Blatt als wenig günstig an und spricht die Befürchtung aus, daß eine deutsch-polnische Verständigung auf Kosten Litauens in Sicht sei. Daher müsse nun die Annäherung an Deutschland eingeleitet werden, da Deutschland „der einzige für Litauen in Betracht kommende Bundesgenosse“ sei.

Die polnischen Wirtschaftler im Wahlkampf.

Sie loben Pilsudski und sind — natürlich — unpolitisch.

Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten aus dem polnischen Wirtschaftsleben, Industrielle und Landwirte verschiedener Parteirichtungen aus sämtlichen polnischen Teilgebieten haben im Zusammenhang mit den kommenden Wahlen einen Aufruf erlassen, der größere Beachtung verdient. In dieser Kundgebung wird nach einer Lobenden Einschätzung der bisherigen Leistungen des jetzigen Regimes Nachdruck auf größere Sachlichkeit im politischen Leben des Staates gelegt. Die Herrschaft der leeren politischen Schlagworte werde weichen müssen den wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Bedingung für sachliche Einstellung sei die Reform des staatlichen Aufbaus durch Herstellung des Gleichgewichts zwischen den verschiedenen Kräften im Staate und durch Sicherung der Vertretung sämtlicher Schichten der Nation in entsprechend umgebauten (!) gesetzgebenden Körperschaften.

Der „Robotnik“ beschlagnahmt.

Die Regierung läßt sich getroffen.

Das Zentralorgan der Polnischen Sozialistischen Partei, „Robotnik“, ist am Dienstag wegen eines Artikels, der die Mißstände bei der staatlichen Getreidepolitik aufdeckt, beschlagnahmt worden. Der Artikel weist darauf hin, daß die Regierung auf den Druck der Großagrarier hin von der Errichtung von Getreidepreiskontrollen Abstand genommen habe und die große Masse der Konsumenten daher der Willkür der Agrarier ausgeliefert sei.

Walbins Antwort an die Kriegsdienstverweigerer.

Was ein Konservativer zu solchen Dingen schon sagen kann.

Die Antwort des Premierministers Baldwin auf den Friedensbrief, den ihm das Parlamentsmitglied Poulson am 8. Dezember überreicht hatte, ist veröffentlicht worden. Der Brief ist, wie seinerzeit berichtet, von 128 770 Personen unterzeichnet worden, die sich verpflichteten, eine Regierung, die zur Gewaltanwendung durch Waffen greift, nicht zu unterstützen und den Kriegsdienst zu verweigern.

In Walbins Antwort heißt es: Wenn in England diese Haltung allgemein oder auch nur in erheblichem Maße befolgt werden würde, dann würde das unvermeidliche Ergebnis der Zusammenbruch des Völkerbundes sein. Baldwin erinnert an die Verpflichtungen Englands unter Artikel 16 der Völkerbundstatuten und an die Locarno-Verträge, die ebenfalls in erheblichem Maße von der Gewissenhaftigkeit abhängen, daß im Falle eines nicht-herausgeforderten Angriffs die Nachmittel Großbritanniens gegen den Angreifer in die Waagschale geworfen werden würden.

Er fährt dann fort: Der Völkerbund kann nicht gekürzt werden durch Schwächung des britischen Reiches. Wir haben bereits unsere Kräfte unter das Vorkriegsniveau gebracht und hoffen, durch gemeinsames Zusammenarbeiten und durch Vereinbarungen mit anderen Mächten dies noch weiter zu tun. Ein Angriffskrieg ist absehlich, aber mit einem Verteidigungskrieg verhält es sich ganz anders.

Bei der Reichswehr ist alles in Ordnung?

Die Auftraggeber des Prinz-Heinrich-Kommandeurs. Kritik an der Reichswehr wird streng bestraft.

Die Untersuchung des Reichswehrministeriums gegen den Kommandanten des Kreuzers „Berlin“ hat einen überraschenden Ausgang genommen. Amlich wird darüber folgendes mitgeteilt:

„Der Kreuzer „Berlin“ lag Ende November einige Tage vor Ebernörde zur Ergänzung seiner Ausrüstung für die Küste. Beim Kommandanten des Kreuzers „Berlin“ war von dritter Seite angeregt worden, dem Großadmiral Prinzgen Heinrich von Preußen Gelegenheit zu geben, die neuen Einrichtungen des Kreuzers „Berlin“ ansehen zu dürfen. Der Kommandant fragte bei der ihm vorgelegten Dienststelle an, ob dagegen Bedenken beständen. Da von dort Einwendungen nicht erhoben wurden, wurde der Anregung Folge gegeben. Der Besuch fand am 24. November um die Mittagstunde statt. Nachdem der Gast einige Einrichtungen des Schiffes in Augenschein genommen hatte, folgte er der Einladung des Kommandanten zur Teilnahme an seinem Mittagessen in der Kommandantenkajüte, bei dem außer den beiden Herren nur noch zwei Offiziere zugegen waren. Kurz nach 2 Uhr verließ der Großadmiral den Kreuzer und richtete, als er an einem Teil der Dienststelle auf dem beschleunigten Vorbeigang vorbeiging, einige Worte an diese, in denen er lediglich in bezug auf seinen eigenen Aufenthalt in Ostafrika den Ausreisenden glückliche Heimkehr wünschte.

Bei dieser Sachlage ist das Verhalten des Kommandanten des Kreuzers „Berlin“ nicht zu beanstanden, da er gegen die Bestimmungen nicht verstoßen hat. Gegen den für die politische Zweckmäßigkeit des Besuchs verantwortlichen Inspektor des Bildungswesens ist das Erforderliche veranlaßt.

Diese Entscheidung sieht dem Reichswehrministerium voll und ganz ähnlich. Es mag sein, daß der Kommandant des Kreuzers „Berlin“, Kolbe, nach den Bestimmungen nicht ohne weiteres diszipliniert werden kann. Aber andererseits ist dieser Kapitän für den Vorfall ebenso verantwortlich zu machen wie seine vorgelegte Instanz. Von einem Repräsentanten der Republik — und das soll schließlich auch der Kommandant eines deutschen Kreuzers sein — muß man verlangen, daß er selbst den genügenden Weitblick besitzt, um die Auswirkungen seiner Handlungsweise zu überschauen. Ein solcher Mann ist untüchtig, auch noch gegenüber dem Auslande die Republik zu repräsentieren, wie es durch die Reise des Kreuzers „Berlin“ geschehen soll. Kolbe hätte deshalb ebenso verschwinden müssen wie der Inspektor des Bildungswesens in Kiel jetzt verschwinden muß.

Kapitän Kolbe hat sich bereits am Dienstagabend nach Genua begeben, wo der Kreuzer „Berlin“ zur Zeit vor Anker liegt. — Der „Berliner Lokalanzeiger“, der zum Reichswehrministerium auffallend gute Beziehungen unterhält, weiß heute zu melden, daß dem Inspektor des Marinebildungswesens in Kiel, wohl nicht mehr als eine „Rüge“ erteilt werden wird.

Parteitag der italienischen Sozialisten.

Nicht an der Zukunft verzweifeln.

Die italienische sozialistische Partei, deren gesamte Verwaltungsorganisation sich nach Paris gestützt hat, hielt diese Woche einen zweitägigen Kongreß ab. Den Höhepunkt bildete eine Rede des Parteivorstehenden Turatti und des Präsidenten der italienischen Liga für Menschenrechte, Campolunghi. Turatti forderte die Kongreßteilnehmer auf, nicht an der Zukunft Italiens zu verzweifeln, denn dann würden sie ihre eigene Existenzberechtigung leugnen. Mit Gewalt sei leider gegen den Faschismus nichts auszurichten, denn er verfüge über 250 000 Gewehre, die im Augenblick losgehen könnten. Der Faschismus werde aber mit dem Tage befeitigt sein, wo alle Arbeiter in Italien begriffen hätten, daß er nicht nur zur wirtschaftlichen Desorganisation, sondern auch zur geistigen und moralischen Erniedrigung Italiens führen müsse. Man könne den Untergang des Faschismus dadurch beschleunigen, daß man seine Mobilisierung durch die übrigen Länder propagiere.

Der Parteitag der Pariser Sozialisten.

Vorbereiten für die Tagung der Gesamtpartei.

Der Parteitag der Pariser sozialistischen Verbände hat am Sonntag zu den Problemen, über die auf dem Weltkongreß stattfindenden außerordentlichen Nationalkongreß entschieden werden soll, Stellung genommen. Mit Hinblick auf die übertragene Position, welche die Pariser Organisationen in der französischen sozialistischen Partei einnehmen, sind die am Sonntag gefaßten Beschlüsse von großer Bedeutung. Sie stellen einen Erfolg des von Blum geführten Zentrums über die extremen Vorschläge von rechts und links dar.

In bezug auf die Frage der Vermögensabgabe wurde mit 2286 Stimmen eine Resolution Blum angenommen, die eine Verbindung der Währungsstabilisierung mit der auf einer Kapitalsteuer basierenden Schuldenkonsolidierung fordert. Ueber die Wahlaktive der Partei entspann sich eine lebhafte Debatte, aus der wiederum die Anträge Blums hervorgingen. Danach wird die sozialistische Partei im ersten Wahlgang selbständig auftreten, während sie im zweiten ihre Stimmen auf jene Kandidaten vereinigen soll, die, ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit, die meisten Stimmen haben werden, den Wahlbewerber der Reaktion zu schlagen.

Wieder ein unerhört strenges Urteil.

Der Schriftleiter der „Weltbühne“ und ein Mitarbeiter zu Gefängnis verurteilt.

Gestern vormittag begann in Berlin die Fortsetzung des Beleidigungsprozesses Jakob und Genossen, die angeklagt sind, die drei Reichswehroffiziere Oberst v. Bod., Oberst v. Schleiher und Hauptmann Reiner durch einen mit den Genannten zusammenhängenden Artikel „Mähdorfer für Schulz“ in der „Weltbühne“ beleidigt zu haben. Nach längerer Zeugenvernehmung des telegraphisch herbeigerufenen, vom Rührer Putschversuch her berühmten Majors a. D. Buchruder und des Oberleutnants a. D. Schulz beantragte der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Löffler gegen den Verfasser des fraglichen Artikels, den Schriftsteller Salomon, genannt Jakob, wegen Beleidigung und übler Nachrede 1500 Mark, gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Weltbühne“, von Ossietzki, 1000 Mk. Geldstrafe, im Nichtvermögensfalle für je 50 Mark einen Tag Gefängnis.

Ein Kriegsblinde ruft „Wahnsinn“!

Als der Anklagevertreter diesen Strafantrag verkündet hatte, ertönte aus dem Zuhörerraum der Ruf: „Wahnsinn!“ Es meldete sich ein Kriegsblinde, der auf Befehl des Vorsitzenden den Saal verlassen mußte.

Das Gericht erklärte jedoch, daß die Beleidigung der drei Reichswehroffiziere so schwer sei, daß eine Geldstrafe nicht ausreichend (!) erscheine. Es erkannte daher gegen Salomon auf zwei Monate und gegen den Redakteur v. Ossietzki auf einen Monat Gefängnis. Dem Reichswehrminister wird die Publikation des Urteils in der „Weltbühne“, der „Vossischen Zeitung“, dem „Vorwärts“, der „Germania“ und dem „Berliner Lokalanzeiger“ zugesprochen. Die Verteidiger erklärten, daß sie Berufung einlegen.

Wie mag dieses Gericht zusammengesetzt gewesen sein. Hier scheint ein prächtiger Stoff zum Thema „Recht“-Bewußtsein der Justiz zu liegen.

Die Phöbus-Film-Angelegenheit.

Die Meldung über den Abschluß der Untersuchung in der Phöbus-Angelegenheit trifft, den Klättern zufolge, nicht zu. Wohl liegt von seiten des Reichsjustizministeriums Samisch ein die sachliche Seite der Angelegenheit behandelnder vorläufiger Bericht vor, daneben schwebt aber noch die Disziplinaruntersuchung gegen den Kapitän Rossmann.

Verfassungsrechtlicher Konflikt in Mecklenburg-Strelitz

Der Landtagspräsident gegen den ungültigen Landesausschuss. Gegen die Übertragung der Befugnisse des Landtages auf den Landesausschuss, der von dem verstorbenen Landtag seinerzeit beauftragt worden war, wendet sich in einer amtlichen Bekanntmachung der Präsident des Mecklenburg-Strelitzschen Landtages, Dr. Foth. Er weist darauf hin, daß das Urteil des Staatsgerichtshofes es ausdrücklich dem Lande überlasse, die Folgerungen aus seinem Spruch selbst zu ziehen. Das ebrünte Organ des Landes hierzu sei nach § 21 des Landesgrundgesetzes lediglich der bis auf weiteres bestehende Landtag, der allein befugt sei, über seine Auflösung zu beschließen. Der Präsident betont weiter, daß auch die Einsetzung des früheren Landesausschusses keine verfassungsmäßige Grundlage habe, weil dessen Gültigkeit am 3. Juli 1927 erloschen und unwiderruflich erloschen sei. Zum Schluß erklärt der Präsident, daß die bereits erfolgte Einberufung des Landtages für Donnerstag, den 22. Dezember von Bestand bleibt.

Ausgerechnet die Nationalsozialisten, die aufs Parlament doch pfeifen.

Der frühere Landtagsabgeordnete Hilbrandt aus Parchim, Führer der Nationalsozialisten in Mecklenburg-Schwerin, erklärte gestern vormittag einem Pressevertreter, nach dem nunmehr erfolgten Urteilspruch des Staatsgerichtshofes bezüglich der Verfassungswidrigkeit der Wahlrechtsänderungen in Hesse, Hamburg und Mecklenburg-Strelitz würden die Mecklenburg-Schwerinschen Nationalsozialisten die Klage gegen Mecklenburg-Schwerin beim Staatsgerichtshof einreichen.

Die abgelehnte Panzerkreuzer-Bewilligung.

Eine Aeußerung der „Germania“.

Die Ablehnung der ersten Rate für den Neubau eines deutschen Panzerschiffes — als Anfang von vier oder fünf — die auf preussische Initiative im Reichsrat erfolgte, hat im Völkertum die verschiedenartigsten Echos und nachgerufen. Während man einerseits die Wiederauflebenskraft der deutschen Seeschiffahrt, also auch den Neubau von Schiffen, rühmt, behauptet man im Gegenzug dazu, daß ausgerechnet durch den Bau von Kriegsschiffen die Wertarbeiter vor Arbeitslosigkeit geschützt werden.

In der Frage der Ablehnung bemerkte nun das Zentrumorgan, die „Germania“:

„Wir sind geschütt vor dem Vorwurf, grundsätzliche Gegner eines geeigneten Waffenschatzes zu sein. Die hohe Summe aber für militärische Zwecke kann nicht losgelöst werden von dem sozialen und wirtschaftlichen Zustand, in dem sich Deutschland befindet. Wenn in einer Zeit, wo den Lebensbedingungen der Menschen die größte Sorgfalt gewidmet werden muß, in einer Zeit also des schmerzlichsten Ringens um die Erfüllung unseres wirtschaftlichen Lebens mit sozialer Inhalt, der Reichshaushalt mit Mitteln angepaßt und belastet wird, deren praktische Verwendung einem nicht unbedingt notwendigen und nicht vollständig begrifflichen Zweck dient, so meinen wir, es sei besser, Mittel eine andere Zweckbestimmung zu geben. Wer in den letzten Wochen die schweren wirtschaftlichen Spannungen aufmerksamen Auges und besorgten Herzens verfolgt hat, der kommt zu der Ueberzeugung, daß die preussischen Anträge ihre innere Begründung haben und hofft, daß auch die Parteien im Reichstage an dieser inneren Begründung nicht vorübergehen.“

Das in Verbindung mit der Ablehnung dieses 80-Millionen-Panzerkreuzers auch wieder von dem „Roten Preußen“ gesprochen wird, daß wieder einmal seine Feindschaft gegen die Reichsmehrheit und gegen die Wehrhofmachung Deutschlands bewiesen habe, ist selbstverständlich.

Es ist demgegenüber notwendig, noch einmal kurz auf die Gründe einzugehen, die Preußen zu seinem Antrag veranlaßt haben. Nach dem Urteil aller ernsthaften militärischen Sachverständigen, auch aus der engsten Umgebung des Herrn Wehler, steht z. B. absolut fest, daß der in Aussicht genommene neue Panzerkreuzer nicht den geringsten militärischen Wert hat. Gegen wen sollte er überhaupt eingesetzt werden? Man wird doch nicht so irrsinnig sein und glauben, daß mit einem einzigen Panzerkreuzer Seeschlachten gegen England oder Frankreich geschlagen werden könnten. Für die Küstenschutzsicherung aber und für die Freibaltung des Meeres nach Ostpreußen genügen die durchaus die kleinen schon vorhandenen Kreuzer.

Ueber den Umgang mit Hunden.

Von E. v. Rabeczi.

Diese Tiere sind unserem Nachwillen und unserem Zärtlichkeitsdrang schuldlos preisgegeben; teils hant man sie durch, teils knurrt man sie ab, und zwar beides mit Vorliebe öffentlich. Denn es ist des Hundes tragische Verurteilung, Sklave und zugleich Freund eines Wesens zu sein, an dem er wie zu einem Gott emporsteht. Gewiß: er ist das einzige Tier, das an einen Gott glaubt, und man muß schon sagen, daß es ein schlimmes Glück bedeutet, ausgerechnet dem Menschen zum Gott zu haben. Nur der Dackel ist ein Skeptiker. Als solcher zugleich aber auch Melancholiker und Humorist.

Ich kannte einen, dessen Spezialität es war, Hundenslang auf den Hinterbeinen aufzutreten zu können; ja, er setzte sich (neben dem Speisetisch) freiwillig in Position und nickt einem mit der Schnauze als Krte, um darauf aufmerksam zu machen. Doch die Nahrung, mit der man das wahrnahm, litt wesentlich, sobald man bemerkte hatte, daß dieses bloß ein Trick war, weil er nämlich seinen Schwanz dabei schlaueweise als dritten Stützpunkt vermerkte und nun sozusagen als Dreifuß auf solider Basis stand. Er fraß zwar gelegentlich auch Kamelhaardeden, jedoch das Anwarfen blieb seine hauptsächliche Leidenschaft.

Mit ihm zusammen lebte eine große Libelle, die blaue Augen hatte und sich wie der Dalai-Lama benahm. Als einmal der Dackel mit ihr allein im Zimmer war, hat man durchs Schlüßelloch folgende Szene beobachtet: die Dame weilt vornehm und nachlässig ihr Diner, während der Dackel ihr gegenüber als schwarze Statue stumm aufwartend daßst, seine Schnauzspitze bittend an den Leib gepreßt hält und mit einem vorwurtsvollen Blick ihr Herz zu erweitern sucht. Er hatte geglaubt, daß auch Käsen auf seine Rinnle Wert legten, allein es machte auf sie nicht den geringsten Eindruck.

Ich besah einmal einen riesigen Neuwundländer, der ein wackerer Kavalier war. Ich ging mit ihm und einer entzückenden irrischen Seiterhündin auf die Jagd. Wir kamen an einen reizenden Bach, über den bloß ein langer schmaler Balken als Brücke führte. Ich balancierte hinüber, wahr durch das Gebirg weiter, und blühte mich um, da die Hündin nicht nachkommen wollte. Und da konnte ich aus meinem Verstand folgendes sehen: der Neuwundländer stürzt sich mit Behagen ins Wasser und schwimmt herüber. Am Ufer bleibt er stehen und schaut zurück, denn die rotgoldene Mollis winkelt zitternd auf der anderen Seite und hat Angst vor dem Wasser und auch vor dem Balken. Da kehrt der große Hund um, rudert zurück, packt das Hundemädchen vorwärts am Nacken und trägt es schwimmend übers Wasser herüber.

Wenn die deutsche Wirtschaft Reformen wünscht.

Finanzdiktatur an Stelle parlamentarischer Beschlüsse.

Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag, der Deutsche Industrie- und Handelsstag, die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, der Reichsverband der Deutschen Industrie, der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels und der Reichsverband des Deutschen Handwerks haben sich gemeinsam entschlossen, eine Kundgebung zu veröffentlichen, in der es u. a. heißt:

Alle Kreise der Wirtschaft haben seit Jahren auf die dauernd steigende Steuerüberlastung in Reich, Ländern und Gemeinden, auf die Gefahren für unsere wirtschaftliche Entwicklung und auf die Unmöglichkeit einer ausreichenden Kapitalbildung, hingewiesen. In einzelnen Steuerarten wurden, zwar Ermäßigungen eingeführt, die Gesamtbelastung ist jedoch fortgesetzt gestiegen. Ueber die Kreise der Wirtschaft hinaus sehen auch andere Schichten des Volkes in der fortgesetzten Ueberlastung der Ausgaben eine bedenkliche Entwicklung.

Wir brauchen zur Sebnung der Lebenshaltung der Bevölkerung eine stetige Entwicklung von Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft und eine nur so zu erzielende Verbillichung der Warenerzeugung. Deshalb muß alles vermieden werden, was die Kosten der Warenerzeugung erhöht und die Bildung neuen Kapitals behindert.

Neben den großen Fragen der allgemeinen verfassungsrechtlichen Beziehungen zwischen Reich und Ländern verlangt die finanzpolitische Lage die sofortige Durchführung eines Notprogramms.

Es werden folgende Vorschläge gemacht: Die Ausgaben von Reich, Ländern, Gemeinden und kommunalen Ver-

bänden erheblich zu kürzen. Dem Reichsfinanzminister ist gegenüber dem Reichstag das Recht des Einspruchs gegen Erhöhungen der Aufträge des von der Regierung vorgelegten Etatvorschlags sowie gegen Beschlüsse mit nachträglichen Mehrausgaben einzuräumen. Das gleiche muß sinngemäß für die Länderregierungen und Kommunalverwaltungen gelten.

Die seit langem von der Wirtschaft geforderte und nunmehr von allen Teilen des Volkes als notwendig anerkannte Verwaltungsreform ist mit größter Beschleunigung in Angriff zu nehmen. Neben der Durchführung der im Reichstag angenommenen Entschleunigung, jede dritte freiwerdende Stelle nicht zu besetzen, ist eine Anordnung erforderlich, daß bis zur Erledigung der Verwaltungsreform auf allen Gebieten der Reichs-, Länder- und Kommunalverwaltung die Einstellung neuer Anwärter ausbleibt.

Diese Forderungen bedeuten eine Einschränkung der Vollmachten des Parlaments. Der Einfluß des Volkes auf die Finanzabgabe soll ausgeschaltet werden zu Gunsten eines Finanzdiktators, der nach Lage der Dinge doch nur das geistliche Werkzeug der Wirtschaftsbeteiligten sein wird. Gerade die ewige Subvention der Wirtschaft, besonders der Landwirtschaft, die die Staats sehr belastet, sollte warnen, den Vorschlägen der Wirtschaftsbeteiligten auch nur einen Augenblick näherzutreten.

Ein jungdeutsches Manifest.

Mahraun greift die deutsch-nationale Presse an.

Der Jungdeutsche Orden hatte zu Sonnabend und Sonntag die „Meister“ seiner verschiedenen Ortsgruppen zu einem sogenannten Reichsordenskapitel zusammenberufen, das durch einen Presseempfang im Herrenhaus eingeleitet wurde. Der Großmeister Mahraun, der innerhalb seiner Organisation offensichtlich eine geradezu souveräne Stellung einnimmt, entwickelte das Programm des Ordens, das in einem langatmigen Manifest niedergelegt ist. Es soll nicht bestritten werden, daß Mahraun unter den Führern der „Vaterländischen Verbände“ der geistig regsamste zu sein scheint. Leider aber scheint er nicht recht zu wissen, was er will. Er übersteht die Wirklichkeit des politischen Tatbestandes, wie sie nun einmal vorliegt, und ergeht sich in theoretischen Auslassungen, die zum Teil geradezu utopisch wirken. Vom Fronterlebnis, vom Heldischem im Kampf, von parteiitischer Demokratie, von Gemeinschaft, Völkerverschmelzung und Nachbarhaft und einem selbsterkundenen Kurssystem zu sprechen, wirkt gewiß sehr schön und mag unwirklich empfindende Menschen bestriden. Aber was steckt dahinter? Ideologie und Unklarheit, die mit Politik verflucht wenig zu tun haben!

Die Antworten auf die Fragen, die ihm in der Diskussion gestellt wurden, waren gleichfalls verschwommen und unübersichtlich. Die Erbmonarchie wird abgelehnt, ohne daß die Republik klipp und klar bejaht wird. Juden werden nicht aufgenommen, aber deshalb will man doch nicht antijemistisch sein, und so fort! Der Höhepunkt der Tagung war der Augenblick, in dem Mahraun auf den deutsch-nationalen Zeitungsredaktion Eugen Berg zu sprechen kam. In starker Erregung griff er Eugen Berg und seine amöblich verborgenen Mitarbeiter an, die durch eine gelaufrige Presse die Herrschaft über das deutsche Volk an sich reißen wollten. Er sprach von der Maske nationaler Gesinnung und forderte unter hitziger Zustimmung zum Kampf gegen diese Umtriebe auf.

Das Ergebnis der sozialdemokratischen Verbewoche.

64 099 neue Mitglieder — 74 661 neue Abonnenten.

Die sozialdemokratische Verbewoche hat ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Danach sind 64 099 Neuaufnahmen zu verzeichnen, darunter 13 066 Frauen. Außerdem sind bisher 74 661 neue Zeitungsabonnenten gezählt. Von 21 Zeitungen

sind Meldungen nicht eingegangen. Die Gesamtziffer der neuen Zeitungsabonnenten dürfte sich also noch wesentlich erhöhen.

Im Vergleich zu dem Ergebnis der Verbewoche 1926 ist die Mitgliederzahl um rund 12 000, die der Leser schon jetzt um 5 000 höher.

Zur Auflösung der Gutsbezirke in Preußen.

Beschleunigung der notwendigen Vorarbeiten.

Der Landtag hat bekanntlich am 12. Dezember einen Antrag der Koalitionsparteien, der einen Gesetzentwurf über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts zum Gegenstand hatte, verabschiedet. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wird eine Anweisung zur Ausführung des Gesetzes demnächst ergehen. Erforderlich ist, daß die Landräte schon jetzt sofort die Vorschläge aufstellen, die sie für die Auflösung der in ihren Kreisen befindlichen Gutsbezirke zu machen haben, damit die Anhebung der Gemeinden und Gutsbezirke ohne jede Verzögerung geschehen kann, sobald das Gesetz in Kraft getreten sein wird.

Mahatma Gandhi vor dem Ableben?

Die „Jüdische Presse“ meldet, hat der große indische Volksführer Mahatma Gandhi, der sich auf einer Vortragstournee befand, einen Schlaganfall erlitten. Sein Leben soll ernstlich gefährdet sein.

Die französischen Flotten-Neubauten.

Groß lebe die Abrüstungskonferenz!

Die Kammer beschäftigte sich gestern vormittag mit dem Gesetzentwurf betreffend den Neubau der im zweiten Teil des Flottenbauprogramms vom 1. Juli 1927 bis 30. Juni 1928 vorgezeichneten Einheiten. Es handelt sich um den Neubau eines 10 000-Tonnen-Kreuzers, von 6 Torpedobootzerstörern, von 5 Unterseebooten 1. Klasse, einem Unterseeboot-Minenleger und zwei Avisos für weite Fahrt. Auf Antrag des Marineministers wurde dieser Gesetzentwurf angenommen.

weit hinten haben und die tollten zumellen gar bloß ein schwarzes Stummelchen.

Das Urteil gegen Piscator. In dem Rechtsstreit des Exkalters gegen die Piscator-Bühne hat das Landgericht I Berlin nunmehr die schriftliche Urteilsausfertigung den Parteien zukommen lassen. In der Entscheidung heißt es, daß nicht nur ein Bildnis durch das Kunstschutzesgesetz geschützt sei, sondern auch eine Darstellung. Wenn das Kammergericht in dem Rechtsstreit des Klägers gegen Emil Lubwig gesagt hat, daß die Darstellung durch einen Schauspieler nicht als Wiedergabe des Bildes angesehen werden könne, so vermag das Landgericht dieser Auffassung nicht beizutreten. Der Rechtsgedanke, der dem Schutz des Bildnisses zugrunde liegt, verlangt in noch höherem Maße den Schutz gegen die Bühnenverfälschung. Im übrigen verstoße die Darstellung des Exkalters im Gebiet am Schluß der Szene gegen das religiöse Gefühl. „Die Vorführung des früheren Kaisers in der Reichshauptstadt diene“, so sagt schließlich das Landgericht, „nur der Sensation.“ — Offenbar wird die Revision diesem Urteil ein Ende machen.

Veränderungen in der Berliner Volksbühne. Wie wir hören, geben an der Volksbühne große Veränderungen vor sich. Fritz Holl hat sich entschlossen, seinen Posten freiwillig niederzulegen. Er beabsichtigt, als Gaitregisseur im Verband der Volksbühne weiter zu arbeiten. Da man annimmt, daß Direktor Rest, bisher geschäftlicher Direktor, die Gesamtleitung übernimmt, kann man nicht sehr hoffnungsvoll gestimmt werden. Gleichzeitig mit der Direktor-Ärkte geht eine sogenannte Ferringierung des künstlerischen Ausschusses vor sich. Man hat unter den zu Prosibirierenden gelost und unter anderem folgende Herren nicht wiedergewählt: G. B. Fischer, Dr. Rudolf Kayser, A. T. Wegener und Hans von Zuehl. Freiwillig kehrte dem Ausschub den Rücken Alfred Wolkestein. Der Ueberlebende der Schlacht ist der Sachverständige Julius Bab. Man kann diese Aenderungen der Dinge nur lebhaft bedauern.

Annatsharfti über deutsch-russischen Gelehrtenanstalt. Der Bildungskommissar Annatsharfti teilte in einem Presseinterview mit, daß die Verbindung zwischen den Vertretern der russischen und der deutschen Wissenschaft in letzter Zeit immer fester und enger geworden sei. In diesem Winter werden mehrere bekannte deutsche Gelehrte, u. a. die Professoren Einstein und Planck, nach Moskau kommen und dort Vorträge halten. Andererseits will das Bildungskommissariat russische Gelehrte nach Berlin senden. Auch ist die Einrichtung einer Aufstellung von historischen Arbeiten russischer Archive in Berlin geplant, zu welchem Zweck Prof. Polakowski sich in nächster Zeit dorthin begeben wird.

Aber dieser Kavalier war auch ein großer Gauner. Als ich seinen Fächer besuchte, der viele seiner Brüder besah, wollten wir einmal sehen, wer von ihnen am besten apportionieren könne. Ein Stückchen Holz wurde weit in den See hinausgeschleudert. Die ganze Horde nützt planlos und in Wasser, nur der Kavalier schließt sich nicht an und schwimmt außerst ruhig nach. Jetzt hat der flinke das Holz zu packen bekommen, schon dreht er um, und die anderen, wie ein Kometenschweif, ihm nach! Allein der Kavalier erwartet den Heranzuschwimmenden seelenruhig an der Mitte des Weges, hebt auf einmal seine Niesenpote aus dem Wasser und legt sie ihm schwer auf die Stirn, so daß jener tief untergetunkt wird und also aus Pustmangel das Holz loslassen muß, welches an der Oberfläche auftaucht. Drauf nimmt der Kavalier das Holz bedächtig zwischen die Zähne, schwimmt ans Ufer und legt mir die Trophäe wortlos vor die Füße. Also ein Gauner.

Es ist graufam einem Hund die Krute zu lassen, denn man beraubt ihn ja damit seines kostbarsten Ausdrucksmittels, — das ist beinahe so, wie wenn man uns die Zunge ausnimmt. Nun kann der arme Kerl bloß noch in Gedanken weheln. Und wie schön war es doch, wenn man ins dämmerige Zimmer trat und auf einmal unter dem Bette her das Takt-takt des Bedelns hörte. Das liebste Einvernehmen aber ist es, wenn man mit einem jungen Hund spielt und er einen beißt: aber doch nur ganz, ganz vorsichtig beißt, weil es ja eben ein Spiel ist — wir verstehen uns...

Zu ein junger Hund, dessen ganzer Gang ein einziges teilpastiches Lächeln ist, schaut renlos gutmütig in die Welt. Alles an ihm ist noch frisch und neu, sogar die Krallen an den Pfoten. Den Ernst des Lebens, den furchtbaren Kampf gegen Drog und Kafe, kennt er noch nicht in seiner ganzen Schärfe. Sein Problem ist vorläufig noch das Zimmer: wie man es rein hält, und dann vor allem die Tür mit dieser entzücklichen, unerreichten Klinke.

Aber dann wird man groß, heißt enthusiastisch, wie der Herr nur auf die Finte blickt, und lernt vornehmen mit einer erhobenen Fote, wie aus Erz gegossen. Ich habe gesehen, wie ein Hund vor einem Grassampel vorwand, aus dem, statt der Schnepfe, die aufplatteten sollten, bloß ein giftgrüner Frosch — ein Frosch von Wilhelm Busch! — herauskroch, und wie habe ich einen solchen Ausdruck tiefer Scham beobachtet, wie an jenem armen Hunde. Ich wagte es nicht, ihm näher noch Vorwürfe zu machen.

Nach eine Bemerkung über diese Clowaz, die Foyterrier, die ja natürlich nicht ernst zu nehmen sind: sie alle haben bekanntlich einen schwarzen Fleck auf dem Rücken; aber manche sind so reich ins Leben hineingeprägungen, daß die Natur, die mit dem schwarzen Fintel an der Fotte stand, nur noch mit knapper Not auf die Krute hinterspielen konnte. Daher denn viele Foyterrier ihren schwarzen Fleck ganz

Danziger Nachrichten

Die Untersuchungen beim Landesamt.

Gefängnisstrafen für drei Angeklagte.

Die gestrige Verhandlung gegen den Oberzollsekretär Selmut Kunde, Oberzollinspektor W. und Zollsekretär St. erstreckte sich bis in den späten Nachmittag hinein. Die Anklage warf Kunde fortgesetzte Hehlerei und Betrug vor. Der Oberzollinspektor W. war der Verleitung eines Untergebenen zu einem Amtsverbrechen und der fortgesetzten Hehlerei beschuldigt. Die Schuld des St. sollte darin bestehen, daß er das Geld für die ihm von W. und K. gegebenen Schecks aus der Kasse genommen und ihnen gegeben habe, obwohl ihm bekannt war, daß Deckung dafür nicht vorhanden war. Diese Vorgänge spielten sich auf dem Zollamt Hauptbahnhof ab, von wo K. am 1. April 1927 zum Zollamt Seege Tor veretzt wurde.

Der Angeklagte K. setzte ungeachtet seiner bisherigen Mißerfolge das Wettrennen auf Rennplätzen fort. Einmal spielte er auch in dem inzwischen aufgelösten Casinoclub und verlor dort 1000 Gulden. Er schrieb dann besonders im Juli dieses Jahres zum Zweck des Wettens auf auswärtigen Plätzen immer neue Schecks und ließ sich die Beträge dafür an verschiedenen Zollstellen auszahlen, insbesondere von der Kasse auf Schäferei, wo er an manchen Tagen zweimal mit Schecks erschien, die in die Kasse gingen. Auch hier war der Amtsleiter von dem Kassierer auf die Schecks des K. aufmerksam gemacht worden, der ihm sagte, man dürfe sich dem Kollegen gegenüber nicht rümpfen zeigen. K. hatte dort übrigens durchblicken lassen, daß er das Geld für wohlhabende Verwandte in Geschäften anlege, um der Steuerbehörde gegenüber eine Verhinderung vornehmen zu können. Es nahm daher auch nicht Wunder, daß die Schecks immer eingelöst wurden, was in Wirklichkeit jedoch in der Weise geschah, daß K. mit dem auf neue Schecks erhaltenen Gelde die alten zum größten Teil wieder bezahlte.

Die Sache kam schließlich dadurch ins Stocken, daß eine Danziger Bank, auf welche er einen größeren Scheck gezogen hatte, der Zollverwaltung eine warnende Mitteilung dahingehend zugehen ließ, daß für den auf sie gezogenen Scheck bei ihr keine Deckung vorhanden sei. Als dann die Sache ins Rollen kam, stellte sich heraus, daß K. aus der Zollkasse etwa 30 000 Gulden auf ungedeckte Schecks erhalten hatte. In Bezug auf die früheren Vorfälle beim Zollamt Hauptbahnhof führte K. an, daß es sich dort bei Begebung der Schecks um eine vielfach übliche Sittlichkeit gehandelt habe. Auch sei ihm eine Verordnung des Senats nicht bekannt gewesen, wonach die Beamten Schecks nicht über den Rahmen ihres Monatsgehältes hinaus ziehen dürfen. Auch W. hatte einmal Schecks auf die dortige Kasse gezogen, hatte sie aber bald wieder gedeckt.

Der Staatsanwalt beantragte, die Angeklagten im vollen Sinn der Anklage schuldig zu sprechen und beantragte für K. und W. längere Zuchthausstrafen. Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende das Urteil. Der Angeklagte Kunde wird wegen fortgesetzter Hehlerei und Betrug zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis unter Abschreckung der Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt, der Angeklagte W. zu zehn Monaten Gefängnis und Abschreckung der Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von zwei Jahren, der Angeklagte St. zu sechs Monaten Gefängnis, dem geordneten, zulässigen Strafmaß, wobei ihm zu gut gerechnet ist, daß er durch seine Handlung keinerlei Vorteil gehabt hat. Außerdem wurde ihm Strafausschabung auf die Dauer von drei Jahren gewährt.

Weihnachtsmarkt vor dem Artushof. Die beiden schönen Lannen vor dem Artushof werden an den letzten drei Tagen vor dem Weihnachtsfest in der Zeit von 5 bis 8 Uhr abends brennen. An diesen Tagen wird eine Kapelle Weihnachtslieder dazu spielen und zwar haben sich freundlichst bereit erklärt: am 22. Dezember von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr die Orchestervereinigung, am 23. Dezember in derselben Zeit die Kapelle, und am 24. Dezember von 5 bis 8 Uhr die Kapelle der Schutzpolizei.

Prüfung von Gymnasiallehrerinnen. Am Montag fand in der Schule für Körperbildung Hannah Müch eine Abschlussprüfung für Gymnasiallehrerinnen statt. In der Prüfung nahmen drei Ausbildungsschülerinnen der Schule teil, von denen alle, Frä. Erna Logall (Danzig), Frä. Elisabeth

Dud (Banghuz) und Frä. Eva Kaminsky (Königsberg), die Prüfung bestanden und das Diplom der Schule erhielten. Dazu sei bemerkt, daß es weder ein staatliches Examen für Gymnasiallehrerinnen noch eine staatliche Anerkennung derselben gibt. Die Diplome, welche die einzelnen Schulen erteilen, berechtigen nur zur Führung des betreffenden Schulnamens. Das Preussische Kultusministerium hat erst kürzlich auf eine Anfrage hin erklärt, daß es zur Zeit davon abstehe, in dieser Frage eine grundsätzliche Entscheidung zu treffen, da eine genaue Bestimmung und Abgrenzung des Begriffes der Gymnasialist gegenwärtig noch nicht erfolgen kann.

Der Gasverbrauch soll gefördert werden.

Für Großabnehmer wird eine erhebliche Preisverbilligung einacskührt.

Im heutigen Anzeigenteil gibt das Städt. Betriebsamt bekannt, daß demnächst eine ganz erhebliche Gaspreis-Verbilligung für Großverbraucher eintritt.

Um einem möglichst großen Kreis von Gasverbrauchern die Preisverbilligung zugänglich zu machen, wird bereits bei einem monatlichen Verbrauch von über 200 Kubikmetern Preisermäßigung gewährt. Bei der Festsetzung des bekanntgegebenen Tarifs hat sich das Städt. Betriebsamt von dem Gedanken leiten lassen, daß der Gasverbrauch im Haushalt, Gewerbe und Industrie noch ganz erheblich gesteigert werden kann, zumal die Gasheizung dem Verbraucher große Vorteile bietet. Es kann das Kochen und Bereiten von Warm- und Badewasser sowie die Raumheizung mit Gas betrieben werden, und die Gasverwendung für industrielle und gewerbliche Zwecke kann erheblich gesteigert werden, wenn die Bemessung des Tarifs für alle diese Verbraucharten günstig ist. Weiter maßgebend für die Einführung des neuen Tarifs war der Gesichtspunkt, es soll der Allgemeinheit, nicht nur einzelnen Bevölkerungsschichten nützlich sein die Gasgeräte in steigendem Umfang zur Erleichterung der Hausfrauenarbeit einzuführen — bei der Anschaffung von Gasgeräten werden von den Gasanstalten des Städt. Betriebsamts sowie von den hiesigen Installationsgeschäften Zahlungsvereinfachungen in weitestem Maße gewährt.

Ferner macht das Betriebsamt darauf aufmerksam, daß im Januar nächsten Jahres durch Filmvorführungen, Sondervorträge und sachmännliche Beratung durch Spezialingenieure den interessierten Kreisen Gelegenheit gegeben wird, sich über die Vorteile des Gasfeuers in gewerblichen Betrieben aller Art, sowie über den neuesten Stand der Gasgerätekunst eingehend zu unterrichten.

In diesem Zusammenhang wird noch mitgeteilt, daß Danzig mit seinem Gaspreis von 28 Pfennig je Kubikmeter den niedrigsten Preis im Osten hält.

Die gefährliche Tabakspfeife.

Wegen fahrlässiger Brandstiftung angeklagt.

Ein altes, dem Senat gehöriges Wohnhaus in Rothhof-Saige brannte am 22. Oktober d. J. bis auf die erste Balkenlage ab. Das Feuer war dadurch entstanden, daß ein Bewohner, der Arbeiter B., auf dem Dachboden seine brennende Tabakspfeife ausblöpte. Es waren noch Funken in dem Tabak enthalten, die der Arbeiter nicht bemerkt hatte. Er ging dann fort, während die Funken weiter glimmten. Nach einiger Zeit bemerkte man Feuer auf dem Dachboden, der dann niederbrannte. Wegen fahrlässiger Brandstiftung hatte sich der Arbeiter vor dem Einzelrichter zu verantworten; er wurde zu 75 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Ein Kraftwagenführer darf keinen Alkohol trinken. Ein Kraftwagenführer in Banghuz kam nachts 12 Uhr mit seinem Auto vor ein Lokal, ging hinein und trank ein Glas Bier. Es ist den Kraftwagenführern aber verboten, während des Dienstes Alkohol zu genießen, weil dadurch die Verkehrssicherheit gemindert werden kann. Der Kraftwagenführer wurde angezeigt und stand nun vor dem Einzelrichter. Wegen Uebertretung wurde er zu 10 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Weihnachten im Milchbakter. Am Sonntag, den 26. Dezember (1. Weihnachtstag), wird die große Varieté- und Einakterrevue „Danzig, du lachst dich gesund“ als außergewöhnliches Festprogramm gebracht. Die Parole für dieses Gastspiel heißt: Lachen von 8 bis Mitternacht! Karten sind im Vorverkauf schon ab heute bei Boeser u. Wolff zu haben.

SCOTT'S Emulsion DAS NÄHRMITTEL FÜR JUNG UND ALT

Eine falsche eidesstattliche Versicherung.

Dazu die Wohnungsnot verführt.

Ein Hausbesitzer wollte den Mieter Ewald K. aus der Wohnung heraus haben und klagte beim Mietseinnahmamt um die Genehmigung zur Räumungsklage. Die Genehmigung wurde gegeben. Nach diesem Urteil erzählte der Mieter anderen Personen, ein Besitzer des Mietseinnahmamt habe sich vom Hausbesitzer bestechen lassen. Der Hausbesitzer habe mit dem Besitzer in einer Kneipe getrunken und der Besitzer habe dem Hausbesitzer versprochen, dafür zu sorgen, daß er gewinnt. Diese Erzählung gab der Mieter einer Frau als eidesstattliche Erklärung schriftlich ab, mit dem Anheimstellen, sie dem Vorsitzenden des Mietseinnahmamt vorzulegen und Wiederaufnahme des Verfahrens zu beantragen. Bei der Vernehmung des Besitzers stellte sich aber heraus, daß der Besitzer von dem ganzen Vorgang nichts wußte. Nun wurde gegen den Mieter Anklage wegen wissentlich falscher eidesstattlicher Erklärung erhoben, und er stand vor dem Einzelrichter.

Der Anklage erklärte, der Hausbesitzer habe diese Begebenheit selber erzählt. Der Hausbesitzer bestritt dies und bezeugte, daß er mit dem Besitzer niemals zusammen gekommen habe. Der Besitzer sagte aus, daß er überhaupt nicht in dem Lokal gewesen sei und auch mit dem Hausbesitzer nie über die Sache gesprochen habe. Er ist übrigens auch Mietervertreter. Der Richter erkannte dahin, daß der Angeklagte wissentlich eine falsche eidesstattliche Versicherung abgegeben habe. Die Strafe lautete auf drei Monate Gefängnis.

Wieder ein Absturz bei Schidjan. Der Schiffbauer Paul Barck stürzte gestern nachmittag auf der Schidjanwerft so unglücklich ab, daß er mit einer Beckenquetschung in das städtische Krankenhaus übergeführt werden mußte. Wann wird die Gewerbeaufsichtsbehörde eingreifen?

Aus der Geschäftswelt.

Die Firma Danziger Gutvertrieb, Lange Brücke 20, veranstaltet einen billigen Weihnachtsverkauf und gibt bei Einkäufen von 3 Gulden an einen Binder gratis.

Das Kaufhaus Sydower, Damen- und Herren-Konfektion, Schmiedegasse 23/24, veranstaltet zum Fest einen Weihnachtsverkauf und gibt bei bestimmten Einkäufen eine Hose gratis.

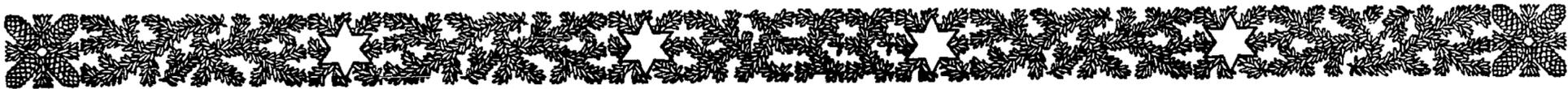
Wasserstandsrichten der Stromweichsel vom 21. Dezember 1927.

	gestern	heute	gestern	heute
Thorn	+0,53	+0,47	Prischon	+0,04 +0,06
Jordan	+1,56	+1,43	Einlage	+2,00 +1,94
Gulm	+0,18	+0,50	Schlewenhorst	+2,18 +2,18
Graben	+0,86	+1,06	Schöndau	+6,32 +6,70
Kurzebrad	+0,91	+0,92	Salgenberg	+4,58 +4,62
Montauerpfähle	-0,60	-0,66	Reuhorberowich	+2,00 +2,02
Piedel	+0,48	-0,41	Amroch	
Kraukau	am 20. 12.	—	am 19. 12.	- 2,08
Zawichost	am 20. 12.	+1,66	am 19. 12.	+ 1,70
Barshau	am 20. 12.	+1,61	am 19. 12.	+ 1,46
Plocl	am 20. 12.	+	am 19. 12.	+ 1,94

Eisbericht der Stromweichsel vom 21. Dezember 1927.

Von der ehemaligen Landesgrenze (Schilno) bis Kilometer 45 (Schulitz) Eisstreben in 1/2 Strombreite. Abdam bis Kilometer 212 Rothebude Eisstand mit verschiedenen Planken. Unterhalb Kilometer 212 bis zur Mündung Jungestretzen. Sämtliche Eisbrech- und Kohlenampfer im Eislager Hafen.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Triester: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

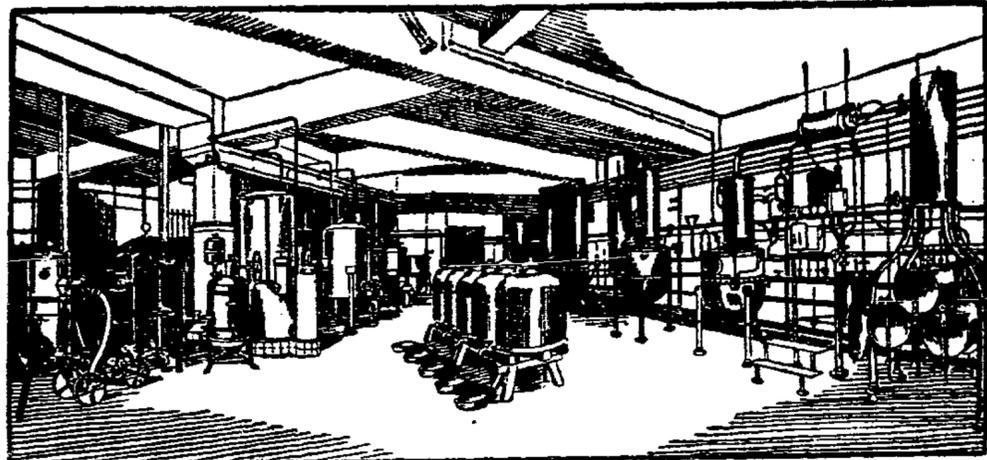


Bernhard Müller „Zum Salmenbaum“

Likörfabrik Danzig-Pfefferstadt 19-21 und Weißmönchshintergasse 23-25

Telephon 24205

Gegründet 1840



Tellansicht der Destillieranlage

Meine Likörfabrik ist eine der modernsten. Ihre technische Einrichtung ist im Interesse der Erzeugung hochwertiger Liköre fortlaufend mit allen für die Fabrikation wichtigen Neuerungen verbessert und ergänzt worden. Die jetzige Anlage setzt mich in den Stand, nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ höchsten Anforderungen gerecht werden zu können. Dank dieser technischen Vollkommenheit erfreuen sich meine Liköre, nur ihrer Güte wegen, großer Beliebtheit. Meine Spezialitäten:

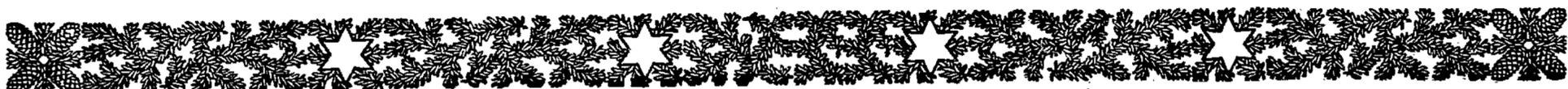
Soldorange, Curacao tripl. sec.

Blackberry-Brandy, Cherry-Brandy sind

für den Weihnachtstisch ganz besonders geeignet

und sind zu haben in Kolonialwarengeschäften, Restaurants, Hotels, Cafés sowie in meinen eigenen

5 Detailgeschäften: Pfefferstadt Nr. 20, Ketterhagergasse Nr. 7, Altstadt, Graben Nr. 32, Mattenbuden Nr. 9 und Neugarten Nr. 35



Danziger Stadttheater

Intendant: Rud. Schaper.
Mittwoch, 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr:
Kleine Preise.

Wie Peterchen die Wunderblume fand
Ein Märchenpiel für die Weihnachtszeit in 8 Bildern von Lo Bergner. Musik von P. Hoffmann. In Szene gesetzt von Heinz Brede. Musikalische Leitung: Fritz Waltmann. Tänze u. Balletts einstudiert von Vera Gold-Brede. Inspektion: Emil Werner.

Abends 7 1/2 Uhr:
Geschlossene Vorstellung
Donnerstag, nachmittags 3 Uhr: **Wie Peterchen die Wunderblume fand**, Kleine Preise. Abends 7 1/2 Uhr: **Hühner und Grotel**. Donnerstag Serie III. Preise B (Schauspiel).
Freitag, nachmittags 3 Uhr: **Wie Peterchen die Wunderblume fand**, Kleine Preise. Abends 7 1/2 Uhr: **Hühner und Grotel**. Donnerstag Serie IV. Preise B (Oper).

Wilhelm-Theater

Ab Sonntag, 25. Dezbr. bis Freitag, 30. Dezbr.

Die große Varieté- u. Einakterrevue
Danzig, du lachst dich gesund

Häuser und Lorette, das phänomenale Gesangsduett. Das Erbsenbrot, eine lustige Familienangelegenheit. Wolans Abschied, ein Dreieck von A. Neumann-Hofer. Meyerstein's burlesker Schwank von Otto Härtig. Das amerikanische Duell von Otto Härtig. Etc. etc.

Lachen! Lachen! Lachen!
Von 8 Uhr bis Mitternacht!

Preise 1 bis 4 Goldon
Vorkauf Loser & Wolf
Sonntags 11 bis 1 Uhr Theaterkasse

Gastarif für Großverbraucher

Um den Wettbewerb von Gas mit anderen Brennstoffen zu erleichtern und den Gasverbrauch namentlich in industriellen und gewerblichen Betrieben zu fördern, werden an einen Gasverbraucher für seinen Verbrauch in ein und demselben Grundstück, unabhängig davon, ob er in diesem Grundstück einen oder mehrere Gasanschlüsse oder Verbrauchsstellen hat, ohne Rücksicht auf den Verwendungszweck, folgende Ausnahmepreise gewährt. Es kosten:

	in Danzig	in Oliva
	je cbm	je cbm
die ersten 200 cbm innerhalb eines Monats	23 P	25 P
weitere 200 "	18 "	20 "
200 "	14 "	16 "
alle weiteren cbm	11 "	13 "

Als Berechnungsmonat gilt die Zeit zwischen 2 Ablesungen, sofern diese nicht weniger als 25 und nicht mehr als 35 Tage umfaßt. Liegen zwischen 2 Ablesungen mehr als 35 Tage, so wird der Monat durchschnittlich mit 30 Tagen berechnet.

Die vorstehenden Preise werden den ab 15. Januar 1928 zur Einziehung kommenden Rechnungen zugrunde gelegt.

Danzig, den 19. Dezember 1927.

Städt. Betriebsamt

Abteilung: Kaufmännische Verwaltung

Sie kaufen falsch ein

ALFERMANN & CO.
Dampf-Destillation + Likör-Fabrik
Danzig, Fischmarkt 40/41



wenn Sie nicht bei uns kaufen

Bank Ludowy w Krotoszyne

spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością.
E. G. m. u. H.

übernimmt:

Inkasso von Wechseln, Frachtbrieten und Dokumenten jeglicher Art unter günstigen Bedingungen und prompter Ausführung

Handelsawekünfte werden gewissenhaft und kostenlos erteilt

Telefon nr. 121 P. K. O. Poznań nr. 200 085

Odeon Edon

Ab heute (Mittwoch) im Edentheater täglich von 3 Uhr ab

Große Kindervorstellungen

mit

Pat und Patachon

6 Akte. — Ferner

Knecht Ruprecht

Ein Weihnachtsfilm für jung und alt

Außerdem:

Ein großes, reichhaltiges Beiprogramm!

Preise 55 und 80 P

Bevor die Weihnachtsglocken läuten kaufen Sie

Spielwaren und Baumschmuck

fabelhaft billig bei

Julius Goldstein

Junkergasse 2, gegenüber der Markthalle

Große Vorteile bietet Ihnen mein

Weihnachts-Sonder-Verkauf

Damentaschen aller Art, Akten- und Musikmappen, Brieftaschen, Portemonnaies, Marktbeutel, Schultornister, Koffer, Reisetaschen usw.

Schaukelpferde in Naturfell, G 34.—

Chaiselongue- und Tischdecken, Wandbehänge, Teppiche, Bettvorleger, alle Arten von Möbelbezügen, Fensterfries usw.

Steppdecken, Reisedecken, Schlafdecken und Pferddecken
Messingartikel für Innendekoration

Eiserne Bettstellen, Polsterbetten, Patent- und Auflage-Matratzen

Zahlungserleichterung

Walter Schmidt, Danzig

Töpfergasse 4

3. Damm 2

Weihnachtsgeschenke

Ledertaschen

Damen-Besuchs-Taschen

in wirklich eleganten und aparten Mustern

Aktentaschen - Musikmappen

Brieftaschen

Portemonnaies

Koffer

Alles in riesiger Auswahl

Gute Qualitäten - Enorm billige Preise

Neuanfertigung von Taschen, sowie auch

Ausführung sämtlicher Reparaturen

in eigener Werkstatt

Telephon **H. Lemberg** Telephon

23484 Pfefferstadt Nr. 56 23484

Teppiche

in allen Größen und Preislagen

Sehr große Auswahl!

Zahlungserleichterung

W. Manneck

Langgasse 16

Klavierstimmungen

und Reparaturen an Pianinos, Flügeln, Harmoniums werden sachgemäß ausgeführt

Spezialität: Neuaufarbeiten von alten, schlecht klingenden Klavieren

Th. Kloss, Instrumentenmacher

Bestellungen nur an der neuen Motlitz 6, part. letzte Quergasse von der Milchkanngasse

Mandolinen Gitarren Geigen

spottbillig
Pfefferstadt 5, Laden
Reparaturen schnell, sauber, billig

Bis zum Fest zu tief herabgesetzten Preisen: Korbgarnitur, Blumenständer, Rörbe all. Art, Kranz- u. Korbeiden, Tischler-Möbel wie Schränke, Bettlös, Tische, Stühle u. kompl. Schlafzimmer, Küchen usw. Auf große Stücke Teilzahlung. Korbwaren- u. Möbelgeschäft P. Frankowski, Fischmarkt 7.

Bonbon-Zentrale Drossel

Kassubischer Markt
K. Kontek 1/4 35
H. Bonbons " 20
Rosenkugeln " 35
Kand. Waldbon. " 55
Fral. " 35
ocht. Marz. Pral. " 75
Nus-Pralinen " 75
Kognak- " 75
Rum- " 65

Hafer, Gerste, Mais, Taubenlutter

sämtliche Kleie, Griesmehle und Schrote in jeder Menge billigst abzugeben

Alb. Hirsch Nachf.

Langgarter Wall 6a

Telephon 27232

Die billigsten

Plüschdecken

Läufer

Bettvorleger

Steppdecken

Hoheln- und Plüsch-Möbelstoffe

I. DAMM 21

Grammophon

mit Trichter u. Platten billig zu verkaufen. Be-

richtigung 2-4.

Karrewall 1 a, 4 Tr.

Erstkl. Möbel

kaufen Sie auch ohne Anzahlung im

Möbellager v. d. Heyde

Langfuhr, Hauptstr. 85 b,

Haltestelle Straßenbahn

Escheweg. — Tel. 41396

Neue, sauber gearbeitete

Puppenstube

und Möbel billig zu verl.

Krümm,

Langgarten 73, Hof 13.

Klavier

sehr gut erh., kreuzförmig,

preisw. zu verl. Ang.

unt. 2999 an die Erbed.

Berrenschube, Gr. 41, f. n.

bern. Schlittsch, Gr. 24,

n. Gummich, Gr. 37, u.

Dam-Stridj, Gr. 44, u.

Filshut f. j. Mädch. verl.

Frach-Anzug

für große Figur, günstig

zu verkaufen Müller,

Kafernengasse Nr. 1a.

Elegant

Damen-Lackjuch

einmal getragen, Gr. 40,

sehr billig zu verkaufen

Raffabich Markt 1b, 3, r.

Mantel

für Damen und Herren,

ll. Fig., Mant. f. 16jähr.

Mädchen zu verkaufen

Sandegasse 87, Laden.

Oesterr. Süßwein	1/2 Ltr.	61.40 versteinert
Grog-Rotwein	1/2 Ltr.	61.50 versteinert

Winnmetzel

Nur Tischlergasse Nr. 33		
Grog-Rum-Verschnitt	1/2 Ltr.	6 3.50
Weinbrand-Verschnitt	1/2 Ltr.	6 3.50
Weißer	1/2 Ltr.	6 2.60

Zur kalten Jahreszeit empfehle mein gut sortiertes Lager in Trikots, Barboen, Wolf- und Strickwaren. Große Qualitäten! Billige Preise!
Kaufhaus Sally Bieber
Stadtgebiet 46 Tel. 27780

Möbel gegen bar und auf Abzahlung

Roberte Schlichtner, Speisezimmer, Küchen, Schlafzimmer, Bettlös, Bettgestelle, Tische, Stühle usw. Holzmöbel eigener Herstellung: Bürgertische, Sofas, Couchloves, Stühle, usw. Sie sind bei Salski Berner, Kar. Pöschelgasse Nr. 18. Tel. 26071

Bestauf
A. L. Wachowski
Abteilung
Ausgabek u.
Restaurant
Danzig-Stadtgebiet

Möbel
kaufen Sie jetzt noch zu wirklich billigen Preisen in
Möbelhaus
A. Fenslau
am Markt, Graben 35
zwischen Markthalle und
Fischmarkt Tel. 27620
Anzahlungsbare, Teilzahl.

Damen-Plüsch
Kleider
Kleidergasse 6
Sie sind die Adresse
für Goldstücke
Kleider

Neu für Danzig! Flügel Pianos

mit erstklassigem Resonanzboden

Kaim-Kantator

D. R. Pat., inavollendet schön

Alleinvertretung:

Pianohaus Preuß

Holl.-Geist-Gasse 90, 1

Gutachten erster Künstler gratis

Leichte Zahlungsweise

Harmoniums

Eiserner Herd

mit zwei Feuerungen

billig zu verkaufen

Reidengasse 32, dt. links

Reue Damen-Plüsch

preiswert zu verkaufen

Krudi,

Tischlergasse 53, 4 Tr.

Mantel von 10 6 an
Anzüge von 15 6 an
Kleider von 5 6 an
Tägl. Eingang von wenig
getrag. Kommissionswaren
Angebotliche Sachen
rezeviere bis Weihnachten

Agentur- u. Kommissions-Haus

Breitgasse 98

Jah neuer

Gestädter

zu verkaufen

hausem 36, 4, 5. Hof.

Stimmungsbeobachtung wegen Ausgabek.
Stimmend billig! Eig. Damenmantel u. Pelz bei n. 35-70 Gld. Spangenberg, Breitagasse 66, 1 Tr.

Einiger eiserner Herd, einfach, harter Schlitzen, Petrol-Kocher 1,50 Gld., zu verkaufen
Sirjgasse 6, 2, 1, Hof

Danziger Nachrichten

Scrofilose Ausfichten.

Ein Fliegenschwarm, aus der Grenzgegend von Niedermach kommend, hat die Vermögenden überfallen. Jeder ist ge-
schossen und spricht mit schwerer Zunge düstere Dinge.

Der Millionär, der sich früher wenigstens eine Auster hat leisten können, behauptet, er sei jetzt gezwungen, das
Stannolpapier seines Kamburgen Käse anzukleben, das er
vor seiner Villa finde.

Weihnachtsbeschenke? Er lacht nur höhnlich. Der
Bankier spricht wenigstens noch von einem Rollmops, den
er seiner Schwiegermutter berechnen will, von ein Paar
Schürfenkel für seine Frau und einem halben Fäddchen
Anker für seinen Teufelhaber.

Der Fabrikbesitzer guckt ohne Unterlaß mit dem Opern-
gucker nach seinen Schornsteinen und ämt aus, ob sich der
Plettegeier nicht bereits auf deren Rand gesetzt hat. In
seinen Musekunden ist er damit beschäftigt, die zehn besten
Witze des letzten Jahres aus allen Fliegenden herauszu-
suchen, sie in Rundschrift auf Goldpapier zu schreiben und
ein Tannenzweiglein durchzuwickeln um das Ganze für
seine Familie auf den Weihnachtstisch zu placieren.

Gut! Aber was sollen wir denn dazu sagen, die wir
keine Millionäre, keine Bankiers, keine Fabrikbesitzer sind?
An ihnen gemessen hätten wir eigentlich überhaupt keine
Berechtigung, am heiligen Abend noch zu existieren. Aber
wir existieren doch! Jawohl! Und wir erheben sogar
Protest, denn wir wollen Weihnachten feiern, wir wollen
ein paar schöne, bescheidene Dinge einkaufen, wir lesen gerne
die wiedererprechenden Annoncen in den Zeitungen und
schauen verlangenden Blickes in die einladenden Schau-
fenster.

Wie aber sollen wir Lust zum Kaufen bekommen, wenn
uns die Vorstellung verfolgt, daß der Millionär, der
Bankier und der Firmeninhaber, denen die prachtvoll er-
leuchteten Fenster und das weite, große Haus gehören, unten
tief im Keller, ohne Licht auf einem Haufen Ferkeloblen
sitzen und weinen?

Darum also rufen wir gen Himmel: Herr, schide uns
die Schwalben der Zuversicht, sende sie zum Fliegenrasen
gen Niedermach. Wenn dann der Millionär sich wieder eine
Auster bestellt, der Bankier seiner Schwiegermutter eine
Perlenkette verehrt, und der Fabrikant das Opernglas der
Angst am Schornstein seiner Zuversicht zertrümmert, dann
wollen wir kleinen fröhlich Einzug halten in die vielen
schönen Säden und uns umdrehen nach jenen kleinen be-
scheidenen Gegenständen harmloser Freude und nach den
guten, nützlichen Dingen, mit denen wir uns zu beschenken
wollen.

Hoffentlich kommen die Schwalben bald! M. G.

Um die Bildung eines Linksjeais.

Nachdem die Verhandlungen über die Regierungsbildung
zwischen den bürgerlichen Parteien gescheitert sind, haben gestern
die sozialistischen Verhandlungen zwischen den Sozialdemokraten, dem
Zentrum und den Deutschliberalen zur Bildung einer Koalitions-
regierung aus diesen Parteien begonnen.

Neue Schiedsmänner im Kreise Danziger Niederung.

Wahlen in der letzten Kreisversammlung.

Gestern vormittag hielt der Kreisrat des Kreises Danziger
Höhe im Sitzungssaal des Kreisstadts eine Sitzung ab.
An Stelle des ausgeschiedenen Kreisstadtsabg. Nieberg
(Soz.), der in den Kreisauschuß eingetreten ist, wurde als
Ersatzmann der Kreisstadtsabgeordnete Arbeiter Johann
Zielke, Zugrad, eingeführt. Sodann schritt man zur
Wahl der Vertrauensmänner zwecks Aus-
wahl der Schlichter und Gewähreren für das
Jahr 1928. Das Ergebnis war die Wiederwahl der bisherige-
nen Vertrauensmänner: Amtsvorsteher Ellerwald
Lehmann (bürgerl.), und Gewerkschaftssekretär Karl Meh-
berg, Wehlfinten (Soz.). Als Stellvertreter wurden gewählt:
Amtsvorsteher Schwarz, Wehlfinten (bürgerl.), und Lehrer
Klingenberg, Gr. Plehnendorf (Soz.).

Die Wahl von Schiedsmännern und deren Stellvertretern
für die einzelnen Schiedsmannbezirke hatte folgendes Er-
gebnis:

- 1. Großkellamppe: Behrendt, Walter, Hofbesitzer,
Reutbürgerkammer; Stellvertreter Lüttemann, Kurt, Hof-
besitzer, Großkellamppe; 2. Pasewark: Medelburgert,
Jakob, Hofbesitzer, Freienhuben; Stellvertreter Hoffmann,
Eugen, Hofbesitzer, Schönbaum; 3. Bürgerweien:
Hubrecht, Wilhelm, Arbeiter, Bürgerweien; Stellvertreter
Feller, Schmiedemeister, Sandweg; 4. Woslawitz: Steinf-
feldt, Johannes, Hofbesitzer, Krampitz; Stellvertreter
Kerz, Friedrich, Hofbesitzer, Rassenhuben; 5. Gotts-
walde: Kuchert, Richard, Hofbesitzer, Breitfelde; Stell-
vertreter Kiep, Robert, Hofbesitzer, Gottswalde; 6. Groß-
Zünder: Sellwig, Paul, Gemeindevorsteher, Gr.-Zünder;
Stellvertreter Liebitz, Gemeindevorsteher, Langfelde;
7. Käsemark: Epp, Gerhard, Hofbesitzer, Schmerblod;
Stellvertreter Knaaßen, Otto, Hofbesitzer, Schmerblod;
8. Einlage: Knoop, Johannes, Hofbesitzer, Bohndorfer-
weide; Stellvertreter Kerz, Willi, Hofbesitzer, Schiewenhorst;
9. Steegen: Dohenhöft, Emil, Hofbesitzer, Steegen;
Stellvertreter Löwner, Paul, Hofbesitzer, Steegen.

Für die Jahresrechnung der Kreis-Kommu-
nalkasse für 1926, zu der Kreisstadtsabg. Klein (bürgerl.),
Fischerbabe, referierte, wurde von dem Kreisrat die Ent-
lastung erteilt. Gemäß dem neuen Gesetz für Jugendwohl-
fahrt wurde sodann der Erlaß einer Satzung für das als
Teil des Wohlfahrtsamtes des Kreises Danziger Niederung
errichtete Jugendamt vorgenommen. Anschließend folgte
die Wahl von drei Mitgliedern zum Jugendamt. Es wurden
gewählt: Lehrer Klingenberg (Soz.), Gr. Plehnendorf,
Lehrer Schülke (Soz.), Kl. Plehnendorf, und Lehrer
Kath (bürgerl.), Landau. Als Stellvertreter fungieren:
Frau Auguste Jahnke (Soz.), Kottau, Arbeiter August
Müller (Soz.), Woslawitz; ferner Bestler Müller (bür-
gerl.), Kl.-Zünder, und Lehrer Altkersdorff (bürgerl.),
Steegen.

Der Spielplan des Stadttheaters. Ab heute gelangt das
Weihnachtsmärchen „Die Peterchen die Wunderblume fand“
täglich nachmittags 3 Uhr zur Aufführung. — Morgen
abend wird zum letzten Male das Schauspiel „Hochzeitstage“
von Gervais gegeben. — Am Freitagabend wird Humper-
dinks Märchenoper „Hänjel und Gretel“ wieder in den
Spielplan aufgenommen. Die musikalische Leitung hat Ka-
pellmeister Bruno Wondenhoff, die Inszenierung befohrt
Oberregisseur Dr. Walther Volbach. Beiekt ist das Werk
wie folgt: Pauline Streßl (Hänjel), Gretel Pitt. (Gretel),

Ilse Wald (Mutter), Grete Hansen (Sandmännchen), Käthe
Perrmann (Laumännchen), Richard Witterauf (Felsenbinder)
und Eugen Albert (Kunspirker). — Am 1. Weihnachtsfeier-
tag abends absolviert Kammerjäger Erik Soot von der
Staatsoper in Berlin ein einmaliges Gastspiel. Der
Künstler, der sich auf Grund seiner früheren Gastspiele in
Danzig beim hiesigen Publikum der allergrößten Beliebtheit
erfreut, singt den „Pedro“ in Eugen d'Alberts bekannter Oper
„Gräfin Mariza“ gegeben.

Weihnachtsamnestie im Freistaat.

Erlaß von Reststrafen.

Wir wie erfahren, soll noch vor dem Weihnachtsfest eine Amnestie
für leichtere Strafen erfolgen. Vorschläge dazu sind bereits von
den zuständigen Behörden gemacht, sie unterliegen noch der Ent-
scheidung des Senats. Es sollen dadurch noch vor Weihnachten
Reststrafen bedingt erlassen werden, so daß die davon Be-
troffenen das Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familie erleben
können. Die Zahl der amnestierten Personen steht noch nicht fest,
sie dürfte etwa 100 betragen.



Angeln im Eis.

Angeln im Eis ist ein Sport, der vielfach ausgeübt wird, und der
sich bei einiger Geschicklichkeit auch lohnt. Sobald das Loch in das
Eis geschlagen ist, sammeln sich die Fische in der Gegend an, da
sie den Sauerstoff auch entbehren; der Fischer hat, wenn er sich
ruhig verhält, leichtes Spiel.

Der Lichterbaum im Schwurgerichtssaal.

Freiheitsstrafen treffen nicht nur den Verurteilten, son-
dern bringen auch vielfach für die Angehörigen, für Frauen
und Kinder Not und Entbehrung. Sie zu lindern, hat sich
der Gefängnis-Hilfsverein zur Aufgabe gemacht. Im
Rahmen dieser Bestrebungen liegt auch die gestern nach-
mittag im Schwurgerichtssaal von dem Verein veranstaltete
Bescherung hilfsbedürftiger Angehörigen von Gefangenen.
87 Familien mit 220 Kindern wurden beschenkt, je nach Be-
dürftigkeit. Lebensmittel aller Art, Gutsheine für Holz,
Kohlen und Kartoffeln, und vor allem warme Kleidungs-
stücke, Schuhe usw. von guter Qualität, kamen in beträch-
licher Menge zur Verteilung. Auch der Kinder war gedacht.

Auf dem Lichterbaum brannte ein großer Weihnachts-
baum. Helle Kinderstimmen, die in Geschichten von Weihnachts-
frieden und -freuden sprachen, muteten festlich an in diesem
Saal, in dem so oft von Schuld und Sühne die Rede ist.
Die meisten der Beschenkten, insbesondere die Kinder, waren
sichtlich erfreut, andere nahmen die Gaben teilnahmslos ent-
gegen. Die Gedanken dieser Mütter und Frauen waren
unsicher zu erraten.

Vom Dampfer in die Weichsel gekürzt ist Montag nach-
mittag 2 Uhr der Arbeitsburische Paul Obshernicki aus
Schibitz. Er hatte auf dem im Kaiserhafen liegenden nor-
wegischen Dampfer „Sotunijell“ Zeitungen verkauft, glitt
beim Verlassen des Schiffes aus und fiel ins Wasser. Dem
Beanglückten wurde eine Leine zugeworfen und es gelang,
ihn wieder aufs Trockne zu bringen. Man brachte den Ge-
retteten auf die Polizeiwache, wo dem vollständig erstarrten
Jungen die Kleider ausgezogen wurden, worauf er dann in
warme Decken gehüllt wurde. Abends gegen 7 Uhr konnte
er dann nach Hause gebracht werden.

Ein Opfer der Kälte ist der 70 Jahre alte Kleinrentner
Neubauer aus Neuheit bei Babental geworden. Der
alte Mann hat wahrscheinlich in der Dunkelheit den Weg
von der Chauffee nach Neuheit verfehlt und hat dann durch
die Kälte den Tod gefunden.

Neue Steuermarken. Das Landessteueramt gibt bekannt, daß
mit Beginn des neuen Steuerjahres in neuen Farbtönen herge-
stellte Steuermarken in den Verkehr gebracht werden. Die bis-
herigen Steuermarken in grüner, roter und blauer Farbe werden
mit dem 31. Januar 1928 aus dem Verkehr gezogen. Im Steuer-
buch für 1927 dürfen lediglich die bisherigen Steuermarken, im
Steuerbuch 1928 nur Steuermarken in den neuen Farben verwandt
werden. Näheres siehe Bekanntmachung.

Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunschtelogramme nach
Hebersee. Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunschtelogramme
zu ermäßigter Gebühr sind in diesem Jahre über die
Funkwege nach Nord-, Mittel- und Südamerika, sowie ferner
nach China, Japan, Niederländisch-Indien und Philippinen,
und außerdem über die Kabelwege nach Südamerika zuge-
lassen. Die für das Glückwunschtelogramm zu entrichtende
Gebühr ist meistens eine Einheitsgebühr 5,85 G. für
ein Telegramm nach Argentinien 11,35 G. usw. Weitere
Auskunft, insbesondere über die Abfassung der Telegramme
und die im einzelnen außer der deutschen zugelassenen an-
deren Sprachen erteilen die Telegrammannahmestellen.

Polizeibericht vom 21. Dezember 1927. Festgenommen
wurden 15 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 2 wegen
Vandalismus, 1 zur Festnahme aufgegeben, 2 in Polizehaft,
2 wegen Obdachlosigkeit, 7 wegen Trunkenheit.

Ein dunkler Kriminalfall.

Von Ricardo.

Vor einigen Tagen passierte in einem größeren Dorfe
Ostpreußens ein gar schreckliches und kriminelles anmutendes
Ereignis. Nach der groß aufgemachten Meldung des Kreis-
blattchens hatte ein sehr böser Mensch einen Anschlag auf
die Gesundheit, wenn nicht auf das Leben, des beliebten,
reichen und trotz aller erlaubten und unerlaubten Abzüge
noch reichlich steuerzahlenden Besitzers Willschweitz verübt.
Beim Verlassen des Wohnhauses in der Früh, führte der
Besitzer, übrigens ein Junggeselle, so unglücklich über
irgendwas auf dem sonst so sauberen Wege, daß er sich
eine Verletzung am Hinterkopf zuzog. Edle Körperteile
wurden zum Glück nicht beschädigt. Der Bauer brüllte na-
türlich ganz gottschämmerlich, so daß seine Leute zusammen-
liefen und mit schlecht verhehlter Freude den Unfall betrach-
teten, b. h. im Kreisblattchens stand es nicht so, aber es ist
schmerzhaft, daß harmlose Leute sich freuen, wenn mal
ein Großgrundbesitzer sich auf den Hintern setzt. Natürlich
war die brennendste Frage die, worüber wohl Willschweitz
gestolpert sei. Und da entdeckte man, daß auf dem Wege zum
Kuhstall, den der Bauer jeden Morgen zuerst geht, eine
Sandwolle — weiße Bohnen verstreut lagen. Die Mel-
dung des Kreisblattchens ergeht sich in langen Betrachtun-
gen, die die Merkwürdigkeit dieser Tatsache erörtern,
denn niemand konnte sich erklären, woher die Bohnen stam-
men. In den Vorratskammern waren keine, geessen waren
auch keine usw. usw. Alles in allem, eine gute krimi-
nalistische Beobachtung. Alles also nur der Schluß, daß
jemand absichtlich und mit Vorbedacht die weißen Bohnen
dort hin gelegt habe, um die 310 Pfund, Gewicht des Herrn
Willschweitz, zu Fall zu bringen.

Bis hierher waren die Theorien gemeinsam aufgestellt
worden; dann trat der Inspektor Dutschereit auf den Plan.
Er war früher Unteroffizier bei den roten Husaren gewesen,
später nahm er als blauer Schutzmann Abschied aus kaiser-
lichem Dienst um sich der nützlichen Landwirtschaft zu wid-
men. Das war der gegebene Mann. Zunächst einmal ver-
dächtige er einen Hütelungen der Tat und vermittelte ihm
nach Erich und Faden — für alle Fälle. Doch der Junge
konnte sein Alibi nachweisen und erhielt als Schmerzens-
geld eine halbansgerauchte Zigarre. Der Inspektor muß
geradezu über phänomenale kriminalistische Begabung ver-
fügen; durch eingehendes Jungenerhör gelang es ihm, als
Täter des Anschlags — des heimtückischen Anschlags,
wie das Kreisblatt sagt — die Wirtschaftlerin Marie
Dalligkeit zu ermitteln. Die überbelebendete
Person legte nach anfänglich hartnäckigem Leugnen ein Ge-
ständnis ab.

Das Geständnis jedoch ist so eigenartig, daß gewissermaßen
das ganze Dorf auf dem Kopf steht. Marie Dalligkeit, ge-
boren an einem Sonntag im Mai 1889 gibt zu, die weißen
Bohnen mit Vorbedacht auf den Weg gelegt zu haben, doch
bestreitet sie, die Absicht gehabt zu haben, den Besitzer zu ge-
fährden. Ja, sie zeigt mehr Reue als der Gegenstand wert ist,
über die Kopfverletzung des Besitzers. Ueber den Zweck ihrer
Handlung befragt, hüllt sie sich in Schwärzen. Kommt man
hierauf zu sprechen, so bricht sie in erbärmliches Heulen und
Zähneklappern aus, gibt aber keine Antwort.

Man sieht vor einem Rätsel.
Natürlich ist die Ältesterin ihres Amtes als Wirtschaftlerin
enthalten worden, jedoch hält man sie bis zur gerichtlichen Ver-
handlung, die angestrengt werden soll, im Hause, wo sie mit
Kartoffelschalen beschäftigt wird.

Soweit der Bericht. Man wird zugeben, daß die Angelegen-
heit spannend und aufregender ist, als manch ein Bericht
über Lustmord oder Juwelendiebstahl. Dem Kundigen eröffnen
sich viele Fragen: Warum Bohnen und ausgerechnet
weiße? Warum nicht Erbsen, wenn jener wirklich süßzen
sollte? Eine Frau, ein Fräulein Täterin! Das Opfer ein
Junggeselle! Schade, daß der Bericht verschweigt, wie
viel Bohnen auf der Erde lagen. Ich bin fest davon über-
zeugt, daß es sieben Stück waren.

Ich habe viele Stunden über den Fall gebrütet und viel
Literatur nachgeschlagen. In einem Werk über „Geheime
Künste“ aus dem 17. Jahrhundert finde ich etwas über weiße
Bohnen und deren Verwendung. Es scheint mir, daß hier
des Rätsels Lösung liegt. Eine uralte Sage berichtet, daß,
wenn ein Mädchen die Liebe eines Mannes, dem sie gleich-
gültig ist, gewinnen will, so solle sie sieben weiße
Bohnen in einen Kreis auf den Weg des Betreffenden so
legen, daß er hinüberschreiten muß. Zweifelsfrei, daß der
Mann bald dem Mädchen seine Liebe erklären wird. So das
alte Liebesrezept. Daß Willschweitz auf den Bohnen aus-
gislte, war unprogrammatisch. Ich drufe diese Lösung des
dunklen Falles wird befriedigen und Marie vor Strafverfol-
gung sichern.

Unser Wetterbericht.

Berücksichtigung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Mittwoch, den 21. Dezember 1927.

Allgemeine Uebersicht: Das Hochdruckgebiet
weicht weiter südostwärts zurück und macht dem erneuten
Vordringen des atlantischen Tiefs Raum. Während über
Zentraleuropa der scharfe Frost noch andauert, macht sich im
Norden der Einfluß maritimer Luftströmungen in ver-
stärktem Maße geltend. Die Bodentemperaturen lagen heute
früh in Mitteldeutschland und Böhmen stellenweise noch
unter — 20 Grad; doch ist die kalte Luftschicht relativ dünn.
Die Bergstationen auf dem Brocken (1148 Meter) und auf
der Schneekoppe (1603 Meter) meldeten gleichzeitig nur
— 9 Grad, die Zugspitze (2964 Meter) — 12 Grad. Mit der
Ausbreitung weiterer Nebelbildungen über Skandinavien
und der hierdurch bedingten Zufuhr ozeanischer Luftmassen
wird sich in den nächsten Tagen eine weitere Abschwächung
des Frostwetters einstellen. Der Einfluß des großen Kälte-
eindrucks ist endgültig gebrochen.

Vorherlage für morgen: Zunehmend bewölkt, ver-
einzelt Schneeschauer, mäßige südliche Winde und milder.

Aussichten für Freitag: Unbeständig, Schneeschauer,
weitere Milderung.

Maximum des gestrigen Tages — 3,3; Minimum der
letzten Nacht — 8,0.

Danziger Standesamt vom 20. Dezember 1927.

- Todesfälle: Restaurateur Emil Bachsberg, 41 J.
7 M. — Tochter des Arbeiters Theodor Redmann, 14 Std.
— Schuhmacher Josef Klonowski, fast 68 J. — Ehefrau Berta
Stange geb. Hennig, 75 J. — Tochter des Kutshers Hermann
Reh, 1 J. 1 M. — Tochter des Arbeiters Karl Klaus, 11 M.
— Witwe Anna Eichewitz geb. Schützmann, 73 J. 5 M.
— Witwe Gertrud Schmeller geb. Franke, 44 J. 5 M. — Studien-
rat Professor Otto Volk, 57 J. 8 M. — Witwe Amalie
Schönborn geb. Knorrbau, 82 J. — Witwe Auguste Prück
geb. Bach, verw. Sorgath, 78 J. 7 M.

Infolge der Glätte stürzte gestern mittag gegen 12 Uhr
der Maurer Paul Deyke aus Schibitz vor dem Hause
Juntergasse 7 so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er
einige Zähne verlor.

Zwei Todesurteile in Lydt.

In der letzten Verhandlung der Lydter Schwurgerichtsperiode fällte der Gerichtshof folgenden Urteil: Der Angeklagte Gustav Finneisen wird wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode, die Angeklagte Anna Finneisen wird wegen Mordes zum Tode und wegen Weibhabe zum Morde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Bluttat in Königsberg kein Verbrechen.

Zu dem traurigen Vorfalle, der sich in Königsberg abspielte hat, und bei dem der 24jährige Kurt Gubduschit durch einen Schuß in den Kopf den Tod gefunden hat, wird noch berichtet, daß die beiden Brüder in bestem Verhältnis zueinander standen. An dem verhängnisvollen Abend hatte die Mutter Brötchen geholt, und der jüngere Bruder wachte den älteren, daß er heute nichts davon abbekomme.

Keine Königsberger Frühjahrsmesse.

Das Reichamt Königsberg gibt amtlich bekannt: Das Königsberger Reichamt hat beschlossen, im Jahre 1928 alle Kräfte auf die Ausgestaltung einer großen Jahresmesse zu konzentrieren. Die 16. Deutsche Ostmesse, die voraussichtlich im Spätsommer stattfindet, wird ein besonders umfangreiches Messe- und Ausstellungsprogramm bieten.

Kahlberg. Das Eis des Frischen Hafes ist infolge der strengen Kälte recht hart geworden und wird mit Pferdegeschlitten und Autos nach allen Richtungen hin befahren. In Kahlberg haben sich einige Gäste aus Berlin eingefunden, die sich dort an der schönen Winterlandschaft erfreuen.

Mit 14 Jahren Sittlichkeitsverbrecher und Mörder.

Ein neunjähriges Mädchen erschlagen. Im Walde zwischen Weichensand und Exenen, in der Nähe von Planen (Sachsen), hat Montag nachmittag der vierzehneinhalbjährige Weichensander Paul Wolf aus Weichensand die neunjährige Tochter des Rittergutsinspektors Hoberg aus Weichensand mit einem Stock erschlagen, nachdem er an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte.

Mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Auf ein Riff gefahren. Ein unbekannter Dampfer, wahrscheinlich ein Kohlen-schiff, lieh bei Old Head (Kinsale) in Irland auf ein Riff auf und ging alsbald unter. Da die See sehr bewegt war, waren Rettungsarbeiten unmöglich.

Durchgehende Pferde.

Schweres Verkehrsunfall in Raumburg. — Zwei Tote. Ein mit drei Damen aus Raumburg und einem Kutscher besetzter Schlitten passierte Dienstag die Eisenbahnbrücke an der Rostbacher Straße in Raumburg, als die Pferde des Schlittens durch die Dampfmaschinen einer rangierenden Lokomotive erschreckt wurden und mit dem Geschirr davonstolzen.

Mord an der Geliebten.

Versuchter Selbstmord. Dienstag nachmittag wurden in Hamburg ein Chauffeur mit schwerer Kopfverletzung und ein 17jähriges Mädchen, mit dem er anscheinend ein Liebesverhältnis unterhielt, in der Wohnung des Bruders des Chauffeurs erschossen auf dem Bett liegend aufgefunden.

Explosionsunglück in Schwerin. Ein schwerer Unfallsfall ereignete sich Dienstag vormittag auf dem Auf-

Danziger Sparkassen-Actien-Verein. Milchkanengasse 33/34. Gegründet 1821. Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar, Pfund.

räumungsplatz der Schweriner Tiefbaukma Braun u. Reimers, dem ein 60 Jahre alter Sorenameriter zum Opfer fiel. Beim Anzünden einer Sorenameritung entzündete sich diese auf ungeklärte Weise plötzlich und zerbrach dem Unglücklichen vollständig den Kopf; außerdem wurde ihm die linke Hand abgerissen und die rechte zertrümmert.

Bergwerksunglück bei Spalato.

Fünfzehn Bergleute getötet. Die die „Lagespoff“ aus Spalato melbet, sind in einem Bergwerk in Groh-Krusjevo infolge des Frottes Erd-rutsche aufgetreten, denen fünfzehn Bergleute zum Opfer gefallen sind.

Explosion auf einem Flugzeugmutter-schiff.

Zwei Tote, fünf Verletzte. Auf dem in der Bucht von San Diego (Kalifornien) vor Anker liegenden amerikanischen Flugzeugmutter-schiff „Langley“ ereignete sich Dienstag vormittag eine folgenschwere Explosion, durch die den ersten Berichten zufolge zwei Mann der Besatzung getötet und fünf verletzt wurden.

Schwerer Kerker für drei Raubmörder.

Der Gendarmenmord in Innsbruck. Montagabend wurde in Innsbruck der Prozeß gegen die drei Burschen zu Ende geführt, die an dem Einbruch im Postamt von Volders am 22. November beteiligt waren, wobei der Gendarm Schönwäcker durch einen Schuß getötet und seine Frau schwer verwundet wurde.

Großer Warenhausbrand in Antwerpen.

Ein Mietschaden. In dem großen Warenhaus Innovation in Antwerpen brach gestern Abend ein Brand aus, der rasch einen solchen Umfang annahm, daß man bereits mit dem völligen Niederbrennen des Gebäudes rechnen mußte.

Jürgens Beisitzer am Kammergericht.

Landgerichtsdirektor Dr. Jürgens, der bekanntlich in der üblichen Betrugskassäre verwickelt war, ist, dem „Berl. Tageblatt“ zufolge, nunmehr nach Beendigung des ihm erteilten und mehrfach verlängerten Urlaubs am 2. Januar als Kammergerichtsrat an das Kammergericht Berlin versetzt worden und wird dort als Beisitzer in einem Zivilsenat Verwendung finden.

Bei Schwächezuständen, Unterernährung, Blutarmut und in der Rekonvaleszenz bewährt sich stets

Eine Kur mit „Pohls Haematogen“

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich

Man fordere die ges. gesch. Marke „Pohl“

Preis: Rein G 2.40, mit Lecithin G 2.75

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(35)

Dieses merkwürdige Schreiben erhielt Frau General-konjul Ajuncion Pasada (die richtige!), eine hart dreißig-jährige, ägypte, südlische Schönheit mit feurigen Augen und locker etwas drahtigem, schwarzen Haar in ihrer Berliner Wohnung durch die Jose behändig, als sie gerade ihren Kaladu Coco mit einer Banane fütterte.

sprach Grasspringer doch von ihrer, der Frau General-konjul Verhaftung. Sie hatte seit Wochen Berlin nicht verlassen? Und Adlersgräf? Was war Adlersgräf? Hier lag ein Flechtwerk von Rätseln vor, das nicht leicht zu entwirren sein würde, und durch das sich nur wie ein roter Faden etwas hindurchzog: eine vorläufig noch apokryphe Gemeinheit Alonsos.

sein wird. Am peinlichsten war es, daß auch die Hoteldirektion der allgemeinen Empörung sich anschloß. Am Tage nach ihrer übel kommentierten Rückkehr an der Seite des ehrenvollen Rufes fand Jenny in ihrem Briefschack bei dem jetzt sehr formell gewordenen Portier das ominöse Kuvert der Ver-maltung, in der ihr vorzeitig die Rechnung übersandt wurde.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Der Schiedsspruch im Eisenkonflikt verbindlich.

Im Reichsarbeitsministerium fanden gestern im Lohn- und Tarifrat der Grobblechindustrie Rheinland-Westfalen erneut Verhandlungen statt. Eine Annäherung zwischen den Parteien konnte nicht erzielt werden. Der Reichsarbeitsminister hat darauf die beiden Schiedssprüche vom 15. Dezember 1927 von Amts wegen für verbindlich erklärt.

Nachdem der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch in der Eisenindustrie für verbindlich erklärt hat, werden die drei Metallarbeiterverbände in diesen Tagen Mitgliederversammlungen einberufen, um nochmals zu der durch den Schiedsspruch geschaffenen Lage Stellung zu nehmen.

Reichskonferenz der Formier- und Gießer.

In Frankfurt a. M. fand dieser Tage eine Reichskonferenz der Formier- und Gießer-Arbeiter statt. Im Mittelpunkt der Besprechungen des ersten Verhandlungstages stand ein Referat Otto Handtkes vom Hauptverband des Deutschen Metallarbeiterverbandes über „Die Arbeits- und Lohnverhältnisse in den Gießereien Deutschlands unter Berücksichtigung der bisherigen Fehlaufschiebung“.

Allenthalben tobt, wie Handtke ausführte, auch im Gießereigewerbe der Kampf um die 48-Stunden-Woche. In vielen Bezirken gelang es, Verbesserungen auf dem Gebiete der Arbeitszeit zu erzielen. Fast zu 99 Prozent ist eine Verkürzung der Arbeitszeit erreicht worden, wenn auch der Achtstundentag noch nicht Regel ist. Löhne von 50 bis 80 Pf. sind an der Tagesordnung. Doch gelang es an vielen Orten eine Erhöhung der Löhne um 10 Prozent zu erreichen. Beachtenswert ist die Zunahme der Frauenarbeit. Unter allen Umständen muß bekämpft werden, daß die Frauen als Maschinenformierbeschäftigte werden. Ein übles Kapitel ist die Lehrlingsfrage. Während die Unternehmer behaupten, daß es an Nachwuchs im Gießereigewerbe fehlt, haben die Erhebungen des Metallarbeiterverbandes bewiesen, daß ein Ueberfluß an Lehrlingen vorhanden ist, gegen deren Ausbeutung und Beschäftigung in Akkordarbeit Front gemacht werden muß.

Das zentrale Abkommen über die Fehlaufschiebung ist bereits im Jahre 1924 gekündigt worden. Seit dieser Zeit herrscht auf diesem Gebiete eine ungeheure Verwirrung. Bei den meisten Unternehmern hat sich die Gewohnheit herausgebildet, bei Fehlaufschlägen an Lohn vorzunehmen. Das ist — auch nach dem Urteil der Wissenschaft — eine Unge-

rechtigkeit. Ein harter Kampf tobt deshalb um die Fehlaufschiebung; bei Fehlaufschlag muß der volle Akkordpreis gezahlt werden.

Lohnerhöhung für die Hamburger Gemeindegewerkschaft. Durch gütliche Vereinbarung zwischen dem Bezirksarbeiterverband Niederselbe und dem Verband der Staats- und Gemeindegewerkschaften, Gau Hamburg, wurden mit Wirkung vom 20. November 1927 die Löhne für alle männlichen und weiblichen Staatsarbeiter und Gemeindegewerkschaftler über achtzehn Jahren um 3 Pf. für die Stunde erhöht. Für die Handwerker treten im Bezirk Hamburg dieselben Lohn-erhöhungen ein. Das laufende Lohnabkommen wird bis zum 31. März 1928 verlängert.

Lohnverbesserungen bei der Reichspost. Die Neuordnung der Ortslohnzuschläge für die Arbeiter der Reichspost ist abgeschlossen. Sie bringt für einige hundert Orte Erhöhungen um 2 bis 7 Prozent. Das bedeutet praktisch eine Verbesserung der Stundenlöhne von 1 bis 5 Pfennig. Die Erhöhungen gelten vom 16. Oktober ab.

Die Rindangelegten Pflanz sind in eine Lohnbewegung, zunächst beim Ufa- und Phoebus-Konzern, eingetreten. Die Ufa will die Löhne abbauen. Phoebus will nicht mit den unabhängigen Organisationen verhandeln, sondern einen sogenannten Haustarif abschließen. Seit dem Jahre 1925 ist überhaupt keine Lohnveränderung vorgenommen worden; man hat die Löhne vielmehr gekürzt und die Arbeitsbedingungen im allgemeinen verschlechtert. Zur Klärung des Konfliktes hat der Deutsche Verkehrsbund den Schlichtungsausschuß angerufen.



Programm am Donnerstag.

16: Uebertragung des Wochenplans zu St. Katharinen. Organist: Georg Edel. — 16:20: Aus dem Leben der Blinden: Paul Neumann, Leiter der Blindenanstalt Königstal. — 16:30 bis 18: Nachmittagskonzert — Kapelle Scheffler vom Zentralhotel Königberg. — 18:05 Landw. Preisberichte, Königberger Fleischhandelspreise. — 18:30: Jugendstunde. Die fabelhaften Jagdabenteuer des Dr. Nikolaus Hieronymus Bummel: Arnold von Weiß. — 19: Das Bauhandwerk: Architekt Nishinfi. (Vortragsvortrag). — 19:30: Preisbestimmungen als Gesundheitsfaktor für jedermann: Dr. med. Schmidtke. — 20: Wirtschaftsvortrag. 3. Vortrag: Krupp. Regierungsrat Dr. Korallus. — 20:30: Ein deutsches Weihnachtsspiel von Otto Falkenberg. Sendeleitung: Walther Ottendorff. — Ca. 22: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten, Sportnachricht. Anschließend bis 23: Unterhaltungsmusik — Funkkapelle.

Bei Sichte | Ischias | Nerven- u. Kopfschmerz, Rheuma, Grippe, Erkältungskrankheiten haben sich Tegal-Tabletten hervorragend bewährt. Ein Versuch überzeugt!



In allen Apotheken

Tegal Scheidet die Harnsäure aus!

Weihnachtsfeiern.

Der Bezirk Langfuhr der Sozialdemokratischen Partei veranstaltete gestern nachmittags im Lokal Krefin, Brunshofer Weg, seine diesjährige Weihnachtsfeier. Das Vorhaben der Bezirksleitung, den Kindern der Parteigehörigen eine, wenn auch bescheidene, Weihnachtsfeier zu bereiten, wurde in unterhaltlicher Form verwirklicht und hatten sich zu diesem Zweck die Langfuhrer Kulturorganisationen in den Dienst der Sache gestellt. Im überfüllten Festlokal herrschte eitel Freude und erwartungsfrohe Weihnachtsstimmung, die durch Liedervorträge der Langfuhrer Sängervereinigung noch ihre Unterbrechung erfuhr. Großen Erfolg hatte die Langfuhrer Arbeiterjugend mit einem Spiel „Walweihnacht“. Gemeinsame Gesänge leiteten zu dem eigentlichen Hauptzweck der Feier, der Kinderbescherung, über. Jedes Kind erhielt außer einem Weihnachtsstollen eine bunte Leile. Frohgelüht traten Kinder und Erwachsene später den Heimweg an.

Auch der Sozialistische Kinderbund schickte gestern seinen Kindern eine schöne Weihnachtsfeier im großen Saal des „Friedrichshain“. Ein lichtüberglänzter Tannenbaum bezauberte die Kleinen, die mit ihrem neuen Weihnachtslied „Kommt zum grünen Nickerbaum...“ herbeizogen und an der festlichen Tafel Platz nahmen. Nach einem hübsch vorgetragenen Prolog bezauberte Genoffin Müller die Kleinen mit herzlischen Worten. Dann gab es eine gemeinsame Kaffeetafel, wobei auch die Weisheit entgegengekommen wurden. Hernach las Gen. L. u. noch einige Weihnachtsgedichte und -Märchen, worauf gemeinsame Reigen und Spiele den Abend beschloßen.

Amthche Bekanntmachungen

Mit Beginn des neuen Steuerjahres werden folgende, in den neuen Farbtonen hergestellte Steuermarken in den Verkehr gebracht: 5, 10, 20 und 50 Pfennige in rötlich violetter Farbe, 1, 2 und 5 Gulden in schblauer Farbe, 10, 20 und 50 Gulden in gelblicher Orange-Farbe. Die bisherigen Steuermarken in grüner, roter und blauer Farbe werden mit dem 31. Januar 1928 aus dem Verkehr gezogen.

Im Steuerbuch für 1927 dürfen lediglich die bisherigen Steuermarken, im Steuerbuch 1928 nur Steuermarken in den neuen Farben verwandt werden.

Die bei den Verbrauchern noch vorhandenen Bestände alter Steuermarken werden durch die Postämter bis einschließl. 31. Januar 1928 gegen neue Steuermarken eingetauscht. Die den Postämtern zum Umtausch vorzulegenden Steuermarken müssen so gut erhalten sein, daß sie ohne weiteres als unbemerkte Marken erkennbar sind.

Soweit Arbeitgeber noch mit dem Ueberbleiben von Steuermarken für 1927 im Rückstand sind, ist das Verbleibende unverzüglich nachzuholen. Anträge auf Zahlungserleichterungen können grundsätzlich nicht berücksichtigt werden, da es sich um Steuerzahlungen für Rechnung der Arbeitnehmer handelt, deren Bezüge bereits bei der Lohnzahlung eine entsprechende Kürzung erfahren haben, und da die Zahlung nach den gesetzlichen Vorschriften innerhalb dreier Tage nach der Lohnzahlung zu bewirken ist.

Danzig, den 19. Dezember 1927.
Der Leiter des Landessteueramtes.

Empfehle zum Feste

Randmarzipan, Teekonfekt, Marzipan-Ersatz, Konfekt, Schokolade, Bonbons, täglich frisch Eigene Fabrikation, billigste Preise
„FORTUNA“
Haustor 3 (zwischen Dohm und Taudien)

Grog-Rum-Verschnitt p. Ltr. 3 50

Machandel 00 2 60

Grog-Rotwein p. 1/4 Fl. 1 50

Likörwetzeln

Paradiesgasse 22 u. Fischmarkt 20/21 (Ecke Hülbergasse)

Zum Weihnachtsfeste!

Nähmaschinen in allen Ausführungen von 150.- bis 350.- G

Fahrräder für Damen und Herren Starke Tourenräder von 90-190 G

Sprechapparate, trichterlos, schon von 45 G aufwärts, Weihnachtsplatten von 3 G an Hand- und Mundharmonikas zu billigen Preisen

Bis zum Weihnachtsfeste hoher Rabatt Für Teilzahlung günstige Bedingungen

Fritz Zielke, Fahrradhaus, Schöneberg 79

Achtung!

Billiger Weihnachts-Verkauf in Weinen u. Spirituosen

Th. Strang, jetzt: Zur Traube, Ziegegasse 8

Weine im Preise herabgesetzt:

1923 er Bordeaux, süß . . . G 1.50 p. 1/4 Fl.
1923 er St. Emilion . . . G 1.80 p. 1/4 Fl.
1922 er Chät. Haut Pirat . G 2.40 p. 1/4 Fl.
usw.

Spirituosen hervorragender Qualität:

Prima Goldstern G 2.50 p. 1/4 Fl.
Weinbrand-Versohn G 3.- p. 1/4 Fl.
Fein. alt. Weinbr.-Versohn. G 3.50 p. 1/4 Fl.
Finé Champagne G 1.65 p. 1/4 Fl.
Qualitäts-Rum-Verschnitt „Jamaika“ G 3.50 p. 1/4 Fl.
usw.

Besonders preiswert:

Qualitäts-Liköre

in reicher Auswahl.

Hausfrauen! Kauft in der

Fleischhalle Wesselstraße 5

3 Minuten vom Schlachthof Richtung Englischer Damm - Breitenbachbrücke Haltestelle der Heubuder Straßenbahn

Weihnachts- und Silvester-Woche

Sonder-Verkauf

Abgabe von 2000 1/4 Flaschen 1923er Chateau Rambaud G 1 80 (versteuert) ein wundervoller roter Bordeaux-Wein

Ziegegasse 8

Weingroßhandlung „Zur Traube“ Kognak, Liköre, Rum, Arrak sehr billige Preise

Zum Weihnachtsfest

die schönsten Geschenke

Ea. 1000 Oberhemden Popelin und Zephir, neueste Muster, doppelbr. und 2 Kragen, wasch- und kochecht . . . 12.50, 10.50, 9.50, 6.90, 5.50, 4 50

2000 Krawatten u. Selbstbinder in de neuesten und schönsten Mustern 4.50, 3.30, 2.50, 1.95, 1.45, 1.25, 95 P

Lederhandschuhe 5 90 | Fuchsmaschen 2 45 warm gefüttert . . . 6.50, grau, beige, braun . . . 3.50, 2

Schmidmayer, Altstadt, Graben 95

Jeder Käufer erhält bei einem Einkauf von 5 G an einen eleganten Taschenspiegel gratis

Die besten Weine kauft man Kasino-Melzergasse 7/8

in der Weinhandlung und im Kellertor

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts

Herrn-Anzüge 15, 18, 23, 25, 13.00
Blaue Boston-Anzüge 18, 20.50, 21.50, 28, 16.50
Herrn-Tennis-Anzüge 17.50, 20, 24, 33, 16.00
Herrn-Gabardin-Anzüge 23, 28, 32, 38 bis 75, 19.00
Herrn-Kammgarn-Anzüge Ia 32, 38, 42, 48, 65 bis 78, 28.00
Herrn-Ulster o. Flauch-Mäntel 18, 21, 24, 32, 38, 48, 58 und 75, 15.00
Herrn-Eskimo mit u. ohne Pelzkragen . . . 55, 65 und 80, 45.00
Damen-Mäntel 12, 15, 18, 20, 23, 28, 32, 8.00
Damen-Mäntel in allen Qualitäten zu enorm billigen Preisen, außerdem reichhaltiges Lager in Klubjacken, Unterwäsche, Kinderunterzeug, Hosen, Mützen, Strümpfen, Kinderanzügen, Oberhemden, Stutzen usw.

Konfektionshaus „Für Alle“

Lange Brücke 50.

Zum Weihnachtsfeste bekommt die Kundschaft nur das Beste!

Am Mittwoch, Freitag u. Sonnabend jed. Woche im Keller, Stand 39

Verkauf von Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweine-Fleisch

la Qualität zu billigsten, konkurrenzlosen Preisen ff. Wurst- und Fleischwaren im Geschäftslokal Melzergasse 15 Telephon 249 01 bei Balda

Puppenstapfen

große Auswahl, sowie Stoppfäden all. Art, Aufarbeiten, Neubeziehen das Beste für den Weihnachtstisch

Bestauf

Leber- und Schuhbedarf zu billigen Preisen bei Senger, Langfuhr, Brunshofer Weg 33.

Eine gut näherbe Singer-Nähmaschine 30 G., 1 Gaslocher (4-Fl.) 5 Gulb. zu verkaufen Haustor Nr. 1, 1 Tr.

Eine fast neue Brennzege mit Ständer zu verkauf. Schmiedegasse 7, Hof, rechts.

Ronarienbühne

u. Weibchen zu verkaufen. Hundegasse 19, 1 Trepp, rechts, Hof, Seit.-Eingang

Neue Sofas, Chaiselongues, Patent- u. Auflegematt., Reparaturen billigst. Reih, Samtgasse Nr. 6.

Ankauf

Ausgezeichnete, Waschkostüme für Damen u. Herren zu kauf. gei. Wätberg, 3, pl.

Eisenbahnstienen

Spurweite 0 (Null) zu kaufen gesucht. Angebote unt. 3000 an die Exped.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer an 1 od. 2 Personen von gleich oder 1. 1. 28 an vermieten Steinhof, Große Mühlengasse Nr. 1.

Saubere Schlafstelle

für Männer frei Johannisstraße 10, 2, r.

Zu mieten gesucht

Suche vom 1. Jan. 28 preisfreie Zwei-Zimm.-Wohnung, eventl. leeres Zimmer m. Küchenanteil. Ang. u. 2996 a. d. Exped.

Verm. Anzeigen

Anarbeiten von Sofas und Chaiselongues billigst Groß, Stadtgebiet 10.



Schüsseldamm Nr. 30 Eingang Pferdetränke Lieferung schnell, aub. p. eisw.

Festgebichte

Boh, Holzgasse Nr. 9.

Wappenfertigung

Reparaturen in Herren-geräten. Ausführung hochgemäß u. preiswert. Jul. Knecht, Vorstadt, Graben 28, 3.

Zampenschirme, auch für

Was, kriegt M. Speiser, Paradiesgasse 55.

Vom Selbstgeber suche

100-150 Gulden gegen Zinsen u. Sicherh. auf 1/2 Jahr. Ang. unt. 3001 an die Expedition.

Rechtsbüro

Gaidowski nur Vorst. Graben 28 Klagen, Steuersachen Gnadengesuche und Schreiben all. Art v. 2 G an

Pfandleihe Verkauf
 Brillanten, Gold- u. Silber-
 sachen, sowie Juwelen
 aller Art
 von Uhren - Trauringen
 Zigarettenetuis
 Gold- und Silbersachen

Fabelhaft billiger
**Wein- u. Spirituosen-
 Verkauf**

Hundegasse 15
 Franz. Rotwein per Ltr. 1.50
 Weißer Bordeaux per Fl. 1.70
 Mosel per Fl. 1.40
 Jam.-Pum-Verachs. per Fl. 3.00
 Spezialbrand per Fl. 2.40
 Kast-Cognac per Fl. 3.00

Weinhandlungsgesellschaft
Albert Woythaler
 HUNDEGASSE 15

Zum Weihnachtsfeste!
 Offertiere zu ganz billigen Preisen:
 ■ Trikothosen und -Hemden, Unterjacken ■
 sowie sämtliche Wäsche, Betten und Bettfedern
Alexander Barlasch
 Fischmarkt 35

Sofas, Chaiselongues
 eiserne Bettgestelle, Auflegematratzen
 verk. preisw. **F. Gribowski**, Heil.-Geist-Gasse 99

Alte Gebisse
 Gold, Silber und Brillanten, goldene
 und silberne Uhren
 kauft **M. Olinski**
 Pfefferstadt 30, 1. Etage

Klagen Reklamationen, Verträge, Testament,
 Berufungen Gnadengesuch., Schrei-
 ben aller Art sow. Schreibmaschinenabschrift fertigt
 sachgemäß Rechtsbüro **Bayer**, Schmiedegasse 16, 1.

Billige Weihnachts-Angebote!
 Herren-Sportmützen 0,75 G
 Sportmützen, die echt englische Form 1,75 G
 Knaben-Wintermützen mit Ohrklappen 1,50 G
 Jagdklub-Mützen, guter, blauer Stoff 1,95 G
 Großer Posten Herren-Hüte 4,95 G

Überhemden, Binder, Schürze in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
 Bei Einkäufen von 3 Gulden an einen Binder gratis

Danziger Hut-Vertrieb
 Nur Lange Brücke Nr. 20

Billige Bücher
 Jeder Band, reich illustriert, à 70 Seiten stark, 40 P

Joh. Jägerlehner: Der Nichtsnutz Kathri und ihre Freundin.
 Gerstäcker: Die verankerte Stadt.
 Assmann: Sein letztes Glück.
 — Die drei Treuen auf Kattanora.
 Oskar Wünsche: Merkwürdige Tiergeschichten.
 Robert Reinick: Rübezahls Mittagstisch u. a.
 W. H. Riehl: Die Werke der Barmherzigkeit.
 Storm: Pole Poppenspäter.
 Oskar Boljahn: Zwei Seemannsgeschichten.
 Th. Mügge: Der Retter.
 Otto Niese: Der feine Hansjakob Karrel und sein Freund Teepott.

Jeder Band, Halbleinen, illustriert, 1.50 G

L. Starklof: Sirona, eine linksrheinische Erzählung aus alter Zeit.
 L. Gottlieb: Kurt von Koppingen, Erzählung aus dem Schweizer Mittelalter.
 N. W. Gogol: Taras Bulba, der Kosakenhäuptling.
 I. Jastrow: Die Felsenbürger. Eine Abenteuergeschichte aus alter Zeit.
 W. Scott: Der Telemach, Erzählung aus den Kreuzzügen.
 C. Ferdinands: Die Seelensuppe, Schwänke und lustige Erzählungen.
 Th. Mügge: Die freie Basora, Erzählung aus dem norwegischen Volksleben.
 Maria Schneider: Die Bernsteinbeza, der interessanteste aller bisher bekannten Hexenprozesse.
 G. Terry: Der Waldläufer.
 Fr. Gerstäcker: Im Inselmeer, Erzählungen aus der Südsee.
 Don Quixotta. Nacherzählt von H. Pankow.
 Grimmelshausen: Der abenteuerliche Simplicissimus.

Buchhandlung Danziger Volksstimme
 Am Spendhaus 6 Paradiesgasse 32
 Altstädtischer Graben 106



So sieht eine Originalflasche aus

Zu den
Weihnachts-Festtagen

empfehlen wir unsere bekannten Flaschenbiere

**Artuspils
 Artusbräu
 Bankenbräu
 Caramel-Vollbier
 Bockbier**

Wir empfehlen dringend rechtzeitige Eindeckung

Danziger Aktien-Bierbrauerei

Verkauf
 Billiges Geschenk!
 Elektr. Heizkörper
 (Coulon) mit Kontakt, so
 wie neu, für 20 G. zu
 verkaufen
 Fischmarkt Nr. 24, 4.

**Spielwaren, Herren-Artikel
 Kinder-Konfektion
 Herren-Konfektion**

Wintersportartikel
 in größter Auswahl
 bei
Carl Rabe
 Langgasse 52

Radio-Schwartz
 Tel. 24216 **Breitgasse 29** Tel. 24216

Geräte, Einzelteile, Antennenbau
 SENDER - EMPFÄNGER
 Neu! Standard-Neuro-Stufen
 Bausätze
 TELEFUNKEN BAUERLAUBNIS
 In Vorbereitung KURZWELLENEMPFÄNGER
 Reparatur-Werk

Danziger Volksstimme
 Sonnabend, den 24. Dezember
 werden unsere Büro-
 und Geschäftsräume
 um 4 Uhr geschlossen

Verlag der Volksstimme
 Danzig - Am Spendhaus Nr. 6

Aquarien
 Goldfische, Goldorfen,
 Sonnenfische, Diamant-
 barbe eingeschrieben,
 Mattenbaden 30,
 B. Friebe,
 Telefon 26871.

**Fluss-
 kreuzfahr-
 gen**
 zu verkaufen,
 Ott, Dohje Seigen 1, 3.
 Ein Pappschiff
 billig zu verkaufen
 Danzig,
 22b, 1, 5. Fischerstr.

Smoking
 Grad, Schräde, wenig
 getragen, alle Größen,
 billig,
 Forst. Graben 52, part.

Puppenstube
 zwei Stuben mit vielen
 Möbeln, zu verk., Neu-
 fahrt, Eintrachtstr. 20.
 Grüne Plätz-Garnitur,
 55 G., Vertiko 28 G., Was-
 kronen 10 G., fast neu zu
 verkaufen, Jochen, Ferber-
 Weg 19b, 1 Treppe.

Repofitorium
 und Ladentisch (neu) preis-
 wert zu verkaufen,
 Liedemann,
 Mirchauer Weg 53a, 3 Tr.

Grammophon,
 Reizeapparat, neu, mit
 Platten, elektr. Kron-
 leuchter, billig zu verk.
 Kinder, Wallgasse 14a.

Bogelläge
 aus Eichenholz, Gr. 80x
 36x43, billig zu verkauf.
 Schmidt,
 Breitgasse 69, 2.

Kronleuchter
 aus Gewölbem, neu, billig
 zu verkaufen Schmidt,
 Breitgasse 69, 2 Tr.

Gutes Grammophon
 m. Platt., billig zu verk.
 od. a. tausch. geg. Möbel-
 stücke. Goncz, St. Kathar.
 Kirchensteig 13/14, Hof.

Konzert-Piano,
 prachtvoll. Ton, wie neu,
 für die Hälfte d. An-
 schaffungswert. zu verk.
 Pianohaus Bull,
 Brohänkengasse Nr. 36.

Leber-Ruhstoffs 200 G.,
 Klubbjell 95 G.,
 Klubbjell, Lederimi-
 tation 300 G.
 Altkäse, Grauen Nr. 44.

**Sak
 Dauenbetten**
 60 Gulb. zu verkaufen
 Hausdor Nr. 1, 1 Tr.

Alte Tanzgeige
 für 25 Gulb. zu verkauf.
 Alder,
 An d. Schneidemühle 1a.

Stellenangebote
**Erfahrenen
 Buchbindermeister**
 der mit neuzeitlichsten Maschinen vertraut ist und
 einem größeren Personal mit Umsicht vorstehen
 kann, sucht in Dauerstellung

W. F. Burau, Danzig
 Großbuchbinderei - Geschäftsbücherfabrik

**Jüngerer
 Feuerversicherungsbeamter**
 für den Außendienst wird per 1. Januar
 oder auch schon früher von gut eingeführter
 Danziger Versicherungsgesellschaft
 eingestellt. Schriftliche Bewerbungen sind
 zu richten unter 2998 a. d. Exped. Danz. Volksst.

Für meine Druckerel suche ich
Lehrmädchen
 15-16 Jahre. Vorstellung mit Schulzeugnissen,
 von 1/2 9 - 1/2 10 Uhr
W. F. Burau, Danzig, Hopfengasse 74,
 Buchdruckerei.

Freiangehilfe
 für Freitag und Sonn-
 abend zur Aushilfe ge-
 sucht **Krends**, Fischer-
 gasse Nr. 35.

Suche zwei tüchtige
Verhänferinnen
 für Herrenartikelfabranch
 zur Aushilfe.
Konfektionshaus
J. Bloch,
 Lavendelgasse Nr. 4.

Berm. Anzeigen
 Polnisch
 einzeln und im Kurzus
 erteilt dipl. Lehrerin
M. Jaji,
 Paradiesgasse 32a.
Andreas auf dem
 Wege Schmiebeg.-Fest-
 ferstadt-Langfuhr ver-
 loren. Abg. 5. Rosow.
 Weinbergstr. 10a, 2 Tr.

Sibirische Kälte in ganz Europa.

Die deutschen Flüsse zugefroren — Verkehrsstörungen überall — Das Los der Obdachlosen — Mehrere Personen erfroren

26 Grad Kälte in Götting.

Bei schwachem Nordost, aber starkem Rauheis herrschte in Götting am Dienstag in den frühen Morgenstunden die in diesem Jahre bisher stärkste Kälte mit 25 Grad unter Null. Außerhalb der Stadt herrschte eine Temperatur von 25 bis 26 Grad Celsius unter Null. Infolge des starken Rauheises sind im Bezirke sowohl der Oberlauf, wie auch in Niederschlesien zahlreiche Störungen im Fernsprechverkehr eingetreten. Auch der Eisenbahnverkehr ist durch die starke Kälte erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Die Züge, besonders von und nach Dresden, erleiden erhebliche Verspätungen, die bis zu einer Stunde betragen.

Wie die Breslauer Wetterwarte mitteilt, wurde gestern Nacht mit Minus 25 Grad seit Jahrzehnten die niedrigste Temperatur in Breslau erreicht.

Der Eisgang auf dem Rhein.

Die Mosel zugefroren.

Das schwere Moseleis hat sich bei der Lahrerfähre in Koblenz festgesetzt, infolgedessen hat sich das bis Dienstag früh nachrückende Treibeis bis Binningen hinauf aufgestapelt, so daß der Fluß auf eine Strecke von 3 bis 4 Kilometer vollständig zugefroren ist. Ebenso sind die Nebenflüsse der Mosel zugefroren. Auch der Main führt schweres Eis. Seit Dienstag vormittag führt auch der Rhein so starkes Treibeis, daß die Schiffsbrücke bei Koblenz ausgefahren werden mußte. Der Personenverkehr nach Ehrenbreitstein wird durch besondere Dampfer aufrechterhalten. Die Bahn ist vollständig vereist.

Die Mosel ist auch in ihrem Mittellauf bei Traben-Trarbach zugefroren. Von der Mündung in den Rhein mehrere Kilometer weit aufwärts türmen sich Eischollen meterhoch auf. Das Treibeis auf dem Rhein mehrte sich stündlich; auch hat sich starkes Grundeis gebildet, so daß bei weiterer anhaltender Kälte die Schiffsahrt wohl eingestellt werden muß. Am Mittelrhein herrscht Kälte von durchschnittlich 15 Grad.

Alle Züge verspäteten sich.

Der starke Frost in der Dienstahtonacht hat wiederum umfangreiche Verkehrsstörungen und Zugverspätungen zur Folge gehabt, da auf den vereisten Schienen nur sehr vorsichtig gefahren werden konnte. Zum Teil waren auch die Weichen eingefroren. Infolgedessen verspäteten sich die Züge des Berliner Fernverkehrs aus allen Teilen Deutschlands im allgemeinen bis zu einer Stunde. Besonders stark von der Verspätung wurde der Wiener D-Zug D. 61 betroffen, der erst nach einer Verspätung von 165 Minuten am Bahnhof einrollte. Auch der Pariser Luxuszug traf mit 72 Minuten Verspätung in Berlin ein. Die Zugverspätungen machten sich auch im Bereich der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen und auf den elektrisch betriebenen Strecken unangenehm bemerkbar.

Die vorpommerischen Kleinbahnen haben Dienstag auf sämtlichen Strecken den Betrieb wieder aufgenommen.

Die äußerst niedrigen Temperaturen der Frostperiode haben somit Dienstag Nacht auch Berlin erreicht. Während der Vormittagsstunden stand in der inneren Stadt die Quecksilbersäule auf 12 Grad unter Null, in den Außenbezirken auf 18 Grad und stellenweise noch darunter. Die Kälte in Berlin hat sich so stark ausgewirkt, daß sogar der Landwehrkanal, was nur selten geschieht, zugefroren ist. Flüsse und Seen in der näheren und weiteren Umgebung Berlins sind ebenfalls mit einer dicken Eisschicht bedeckt, die als völlig tragfähig bezeichnet werden kann.

Woh dem, der keine Heimat hat!

In Anbetracht der starken Kälte, von der die Reichshauptstadt betroffen ist, herrscht am Dienstag in den städtischen Asyls für Obdachlose besonders starker Andrang. In dem Asyl in der Krüppelstraße im Norden Berlins beherbergen über 5000 Personen, Männer und Frauen, Einlaß. Die Unterkunftsräume waren bald nach dem Öffnen der Türen bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch in den anderen Anstalten suchten am Dienstag außerordentlich viele Personen Unterschlupf.

Vom Eise eingeschlossen.

Die kleine Insel Rügen im Greifswalder Bodden (Pommern) ist vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Seit 14 Tagen sind die Bewohner ohne Milch und jetzt auch ohne Lebensmittel. Der Loffendampfer „Thiesow“ soll versuchen, den Bewohnern Nahrungsmittel zu bringen. Der Greifswalder Bodden hat sich mit einer festen Eisschicht überzogen und der Tender „Nordsee“, der von Pillau nach Stralsund bestimmt war, mußte bei Sarnitz umkehren, da ein Weiterkommen infolge der Vereisung des Wassers nicht möglich war.

Niedrige Temperaturen in Oesterreich.

Da seit Montag abend in Wien kein Schnee mehr gefallen ist, war der Verkehr Dienstag sowohl in der Stadt als auch auf den Bahnstrecken ziemlich normal. Die Kälte dauerte an. In Wien betrug die Temperatur minus 12 Grad, in Prag minus 20 Grad. Auch in den Alpengebirgen sind sehr niedrige Temperaturen zu verzeichnen, dagegen ist es im Hochgebirge etwas wärmer geworden.

— und in Böhmen.

In Böhmen, Schleien und Nordmähren sind die Temperaturen in der letzten Nacht durchwegs unter minus 15 Grad Celsius gesunken. Eger hatte ein Minimum von 28 Grad Celsius. Im Böhmer Wald verzeichneten die Städte Klattau und Budweis minus 23 Grad Celsius. Prag selbst verzeichnete einen Tiefstand von minus 18 1/2 Grad, ein Tiefstand, wie er seit dem Jahre 1922 nicht mehr beobachtet wurde.

Die Schneefälle dagegen hatte, wie alle übrigen Höhen über 1000 Meter, eine wärmere Temperatur und meldet minus 15 Grad Celsius gegenüber der geringen Temperatur von minus 21 Grad Celsius. Für morgen rechnet man mit einem Nachlassen der Temperatur.

Zwanzig Eisenbahnwächter erfroren.

Wie die „Lagespost“ aus Graz meldet, sind wegen der Kälte in der Nähe von Uesküb zwanzig Eisenbahnwächter, die bei den Säuberungsarbeiten auf der Strecke mithalfen, mit schweren Erfrierungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht worden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Bittere Kälte in Ungarn.

Mehrere Personen erfroren.

Aus Ungarn werden weiter große Kälte und Schneefälle gemeldet, die die Behebung der infolge der Schneeverwehungen eingetretenen Störungen im Eisenbahnverkehr verhindern. Auch werden mehrere durch die Kälte verursachte Unfälle gemeldet. Bei Felegyhaza ist ein Landwirt, der mit seinem Wagen in einen Straßengraben stürzte, samt zwei Pferden erfroren. In der Nähe von Szeged wurde eine alte Bettlerin in einer verlassenen Windmühle, wo sie Unterkunft gesucht hatte, erfroren aufgefunden. Auf dem Plattensee sind zwei Schiffer in einem Motorboot mit ihren Passagieren in der Mitte des Sees eingestoren. Auf der Donau ist Eisgang eingetreten. Infolgedessen hat die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft die Frachtaufnahme eingestellt.

Verkehrsstörungen in Paris.

Seit heute, Mittwoch, 3 Uhr früh hat in der Gegend von Paris Regen eingesetzt. Infolge der noch anhaltenden Kälte herrscht auf den Straßen Glatteis, was zu einer Beeinträchtigung des Verkehrs geführt hat.

Nur in London laut es.

Nach der strengen Kälte der letzten Tage ist in London ein Witterungsumschwung eingetreten. Es herrscht heute Tauwetter.

Der Lobeskampf der U-Boot-Befugung.

Man kann sie nicht mehr retten. — Das letzte Klopfschiff.

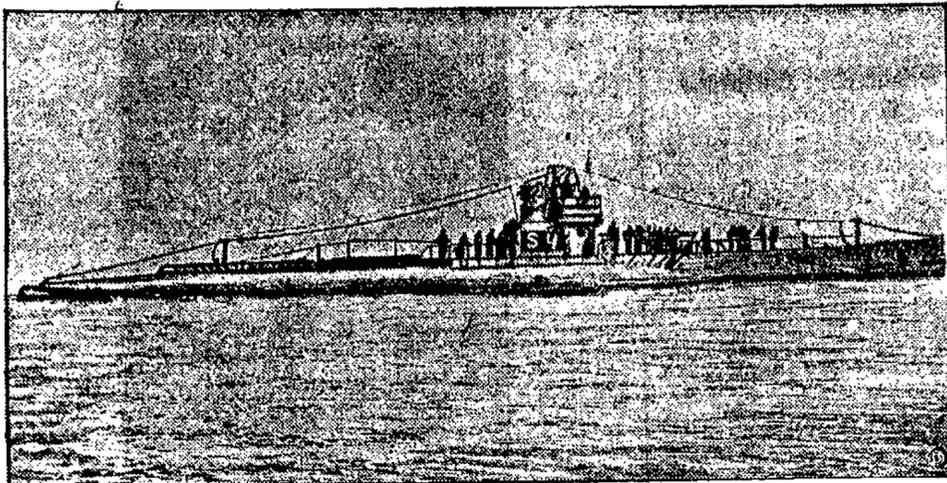
Die Rettungsboote und die Taucher, die um die Bergung des gesunkenen Unterseebootes S. IV bei Provincetown immer noch bemüht sind, mußten Dienstag mittags (amerikanischer Zeit) infolge des hohen Seeanwachs ihre Rettungsarbeiten wiederum unterbrechen. Nach den zuletzt noch vorgenommenen Klopfschiffen scheinen die in dem Unterseeboot eingeschlossenen bereits zu schwach zu sein, um regelrechte Klopfschiffe abzugeben. Der Sturm wird immer heftiger, so daß wenig Hoffnung besteht, das Rettungsboot zu vollenden.

Die letzte Botenschaft von den an Bord des Unterseebootes S. IV eingeschlossenen bestand in ganz deutlichen Klopfschiffen um 11 Uhr 20 Minuten Greenwicher Zeit, durch die eine ermutigende Botenschaft von Frau und Kind des Rentnants sich beantwortet wurde. Bis 4 Uhr nachmittags Greenwicher Zeit wurden noch unentzifferbare Klopfschiffe gehört. Seitdem hat Schweigen geherrscht. Man glaubt, daß die eingeschlossenen platt auf dem Rücken liegen, um möglichst wenig von der verfügbaren Luft einzunehmen. Die Rettungsarbeiten sind inzwischen wegen des schweren Seeanwachs völlig zum Stillstand gekommen.

Der Chef der Marineleitung, Admiral Kenner, hat anlässlich des Verlustes des amerikanischen Unterseebootes S. IV der amerikanischen Marine durch Vermittlung des Berliner amerikanischen Attaches sein und der deutschen Marine Beileid ausgesprochen.

Das gerammte amerikanische Unterseeboot

Bei Provincetown im Staat Massachusetts rammt ein Stillschiff „Paulding“ das amerikanische Unterseeboot S. IV. Das Unterseeboot sank sofort. Da die Bergungsarbeiten trotz der geringen Wassertiefe nicht sofort vorgenommen werden konnten, ist wahrscheinlich die Besatzung (vier Offiziere und 39 Mann) als verloren zu betrachten. — Unser Bild zeigt das untergegangene Unterseeboot.



Der Vater der Altkenschiebungen.

Eine neue Affäre Eglöfstein.

„Baron Eglöfstein“, der zur Zeit wieder einmal in Berlin das Monbiter Kriminalgericht beschäftigt, ist eine der interessantesten Erscheinungen in der Kriminalwelt der Nachkriegszeit. Schon als Bierzechnjähriger kam er ins Gefängnis. Als Sechzehnjähriger ist er bereits unehelicher Vater, als Neunzehnjähriger heiratet er eine hübsche Barmaid. Zur Zeit beschäftigt sich das Gericht mit ihm wegen Verleumdungen amtlicher Ämter aus dem Kriminalgericht. Baron Eglöfstein kann sich rühmen, der Vater der großen Altkenschiebungen zu sein. Bereits vor zwei Jahren war er angeklagt, die Ämter eines Kaufmanns aus dem Zimmer eines Staatsanwalts, der den ohne Hut und Mantel ein tretenden Gauner für einen Referendar hielt, entwendet zu haben. Aber nicht die kleinen Handel und nicht die Altkenschiebungen beschäftigten seinen Ehrgeiz.

Was ihn vor allem interessiert, ist sein Kampf um den Adel. Es handelt sich dabei für ihn um das Eglöfsteinische Familienvermögen in Gestalt von vielen Millionen, an dem er, wenn er Erfolg hat, beteiligt wäre. Eglöfstein ist ohne Zweifel ein unmittlbarer Sproß des bekannten Adelsgeschlechtes von und zu Eglöfstein. Sein Vater hat aber bereits 1876 den Adel abgelegt, weil er in untergeordneter Stellung lebte und eine Frau aus einfacher Bürgerkreise geheiratet hatte. Der König von Bayern genehmigte damals den Verzicht auf den Adel. Der Vater des Angeklagten nannte sich danach Dertel.

Die Verteidiger des „Barons“ verstehen den Standpunkt, daß Eglöfstein auch jetzt noch den Adel zu Recht führe und Anspruch auf Anteile an dem Millionenvermögen der von Eglöfstein habe. Der Verzichtsantrag des Vaters sei unglücklich, da die übrigen Familienmitglieder dessen Notlage ausgebeutet und ihm durch einen unbilligen und daher rechtswirksamen Vertrag den Adel abgenommen hätten. Der Adelsverzicht sei jederzeit nur mit der Einschränkung „des Rechtes Dritter unbeschadet“ genehmigt worden.

In einer halben Stunde — junger Mann!

Boronoffs neue Taten.

Jetzt liegen die ersten authentischen Berichte über die Erfolge der kürzlich durch die Boronoffische Operation Verjüngten vor. Die Operation erfolgte, wie einer der Verjüngten mitteilt, in Lokalanästhesie und bereitete ihm keine Schmerzen. Er erklärte sogar, wenn er nicht die Kräfte in Tätigkeit gesehen hätte, so würde er gar nicht gewagt haben, daß an ihm ein Eingriff vorgenommen wurde. Die Operation dauerte eine halbe Stunde. Die beiden kleinen Schnitte, nicht breiter als ein dicker Finger, verheilten rasch, und nach sechs Tagen verließ der Patient das Sanatorium. Schon in den nächsten Wochen fühlte er sich im allgemeinen frischer, ermüdete nicht mehr so schnell und bemerkte, daß kein Gedächtnis wieder so funktionierte wie in früheren Jahren. Fünf Wochen nach der Operation war er wieder im Vollbesitz seiner Manneskraft und erklärte sich hochbefriedigt, daß er trotz seiner 66 Jahre sich wie ein Vierziger fühle. Er kann seine früheren Beruf wieder vollkommen ausfüllen.

Erdbeben in Indien.

Ein Meteor geht nieder.

Aus Rangoon wird ein Erdbeben gemeldet, das durch einen kurzen, aber scharfen Stoß großen Schaden anrichtete. Viele Häuser stürzten zusammen. Die historische Sule-Pagode wurde u. a. ebenfalls beschädigt. Eigenartigerweise soll zur Zeit des Erdstößes ein großer Meteor niedergegangen sein, der mit donnerähnlichem Getöse explodierte.

Der Vulkan kommt zu seinem Recht. In der Arim, etwa 50 Kilometer von der Stadt Sterich, hat ein Berg, der als

längst erloschener Vulkan galt, neuerdings einen Krater gebildet und Lava ausgeworfen. Da dies sehr bald nach dem Erdbeben in der Arim stattfand, so vermuten die Fachgelehrten einen Zusammenhang, der auf unterirdische Veränderungen der Erde immer wieder von Erdstößen heimgeführten Halbinsel schließen läßt.

Ein neues Eis erfunden.

Von einem Wiener Chemiker.

Einem jungen Chemiker ist eine sensationelle Erfindung gelungen. Er hat einen Eisersatz hergestellt, der einfach auf eine Fläche gelegt werden kann und dauernd haltbar ist. Ein maschineller Betrieb, wie er bei den bisherigen Kunsteisbahnen notwendig war, wäre in diesem Falle nicht mehr notwendig. Dadurch würde sich die neue Kunsteisbahn außerordentlich billig stellen. Beschädigte Stellen können auf chemischem Wege ausgebessert oder ersetzt werden.

Schon in aller nächster Zeit soll die neue Erfindung auf ihre Brauchbarkeit erprobt werden. Man will vorläufig inoffizielle Versuche machen und erst nach erfolgreichen Proben mit der Erfindung an die Öffentlichkeit treten. Falls sich der Eisersatz bewährt, würde der österreichische Eisbahnenklub die Errichtung einer eigenen Bahn in die Wege leiten.

Der Ball der Streifenmänner.

Das Künstlerwöchchen des Montparnasse ist anscheinend der ewigen Kostümhülle überdrüssig geworden. Man hat einen neuen Typ geschaffen, der voraussichtlich nicht nur in Paris, sondern auch im Ausland Furore machen wird: der Ball der Doppeltgänger! Jeder Teilnehmer hat die Aufgabe, irgendeine bekannte Persönlichkeit aus der Welt der Politik, der Kunst, des Sports, der Gesellschaft usw. darzustellen, wenn auch in karikierter Weise. Diese Idee hat in Paris begeisterte Anhänger gefunden, und in den Ballkassen der „Bichtstadt“ wird es bald von Poincaré, Streifenmännern, Chaplin, Dempsey und anderen Korpsphären wimmeln.

Der Trauring in der Mohrrübe.

Nach sieben Jahren wiedergefunden.

In dem bretonischen Dörfchen Ploubalmezeau verlor eine Bauersfrau vor sieben Jahren ihren Ehering, während sie im Garten arbeitete. Kürzlich hat sich der Ring wiedergefunden, und zwar — in einer Mohrrübe, die die Frau für das Mittagessen bereite.

Er hat mit einem Skandal nicht genug.

Der ewig verliebte Maharadscha.

Man wird sich noch des aufsehenerregenden blutigen Dramas erinnern, dessen Held der steinreiche Maharadscha von Andore war. Er war der Beihilfe zu einem Mordversuch an der jungen Tänzerin Mumtaz Begum beschuldigt, die in seinem Palast die Rolle einer Favoritin spielte und vom Maharadscha der Untreue beschuldigt worden war. Um dem Skandal die Spitze abzubrechen, ließ sich der Maharadscha unter dem Druck der öffentlichen Meinung genötigt, im März zugunsten seines Sohnes abzutreten und nach den Vereinigten Staaten auszuwandern. Er will jetzt wieder nach Indien zurückkehren und zwar in Begleitung einer jungen Amerikanerin, der er sein Herz geschenkt hat, und die er zu heiraten gedenkt, sobald sie den Ginduglauben angenommen haben wird.

Weitere Annahme der polnischen Handelsbilanz-Passivität.

Rückgang der Ausfuhr - Steigerung der Einfuhr.

Nach den letzten veröffentlichten Errechnungen des Statistischen Hauptamtes gibt die Handelsbilanz Polens für November 1927 folgendes Bild: Eingeführt wurden insgesamt 300 193 Tonnen im Werte von 267 177 000 Zloty (155,6 Millionen Gulden), ausgeführt dagegen 1 634 541 To. im Werte von 229 195 000 Zloty (133,5 Millionen Gulden).

Der Passivsaldo der Handelsbilanz beläuft sich somit auf 38 022 000 Zloty (22 117 000 Gulden). Obige Angaben weisen im Vergleich zu den Ermittlungen für Oktober eine Steigerung des Einfuhrwertes um 4 432 000 Gulden und einen Rückgang des Ausfuhrwertes um 4 278 000 Gulden auf.

In der Einfuhr sind am meisten gestiegen die Lebensmittelgruppe um 8 686 000 Gulden und tierische Produkte. Insbesondere ist die Einfuhr von Reis um 1 207 000 Gulden, von Gerlingen um 1 865 000, von Speisefetten um 899 000, Weizen um 859 000, Getreide um 859 000 Gulden, sowie Kakao, Kaffee, Tee, Nüssen, Mandeln usw. gestiegen.

Zu der Einfuhr macht sich eine starke Steigerung der Lebensmittelartikeln um 9 006 000 Gulden bemerkbar. Insbesondere ist die Einfuhr von Zucker um 9 591 000 Gulden, Fleisch, Gemüse, Mehl und Kartoffelstärke, Samen, Futtermittel und Gras um 2 071 000 Gulden gestiegen.

Zu der Ausfuhr macht sich eine starke Steigerung der Lebensmittelartikeln um 9 006 000 Gulden bemerkbar. Insbesondere ist die Ausfuhr von Zucker um 9 591 000 Gulden, Fleisch, Gemüse, Mehl und Kartoffelstärke, Samen, Futtermittel und Gras um 2 071 000 Gulden gestiegen.

Das erwähnte Blatt will ferner erfahren haben, daß sich Dr. H. H. H. gleich nach seiner Ankunft in Warschau an die polnische Delegation mit der Frage wandte, was sie für ein im Berliner Protokoll angeführtes minimales Kontingent, nämlich 200 000 Tonnen Kohle und 120 000 Doppelpentoler Fleisch, zu geben bereit wäre.

Gute Geschäftslage in Estland.

Das diesjährige Weihnachtsgeschäft in Estland, besonders in Riga, kann als recht lebhaft bezeichnet werden. Die Umsätze sind bedeutend größer als im vorigen Jahre. Es kann festgestellt werden, daß die Nachfrage nach Qualitätswaren gestiegen ist, woraus sich der Schluß auf eine allgemeine Hebung der Kaufkraft ziehen läßt.

Das erwähnte Blatt will ferner erfahren haben, daß sich Dr. H. H. H. gleich nach seiner Ankunft in Warschau an die polnische Delegation mit der Frage wandte, was sie für ein im Berliner Protokoll angeführtes minimales Kontingent, nämlich 200 000 Tonnen Kohle und 120 000 Doppelpentolere Fleisch, zu geben bereit wäre.

Polnisch-lettische Wirtschaftsverhandlung.

Ein provisorischer Handelsvertrag zwischen Lettland und Polen auf der Grundlage der Weisbequintigungsplanen soll lettischen Pressemeldungen zufolge noch vor dem 26. Dezember abgeschlossen werden.

Erhöhung der europäischen Zuckerproduktion.

Nach den letzten eingetroffenen Londoner Meldungen des Sachverständigen Ausschusses betrügt die Zuckerzeugung in der Kampagne 1927/28 in Deutschland (einschließlich Danzig) 1,651, Belgien 0,266, Dänemark 0,150, Finnland 0,007, Irland 0,020, Italien 0,277, Jugoslawien 0,065, Österreich 0,100, Polen 0,664, Rumänien 0,142, Schweden 0,146, Tschechoslowakei 1,237, Ungarn 0,181 und Bulgarien 0,040, zusammen also 4,962 Millionen gegenüber 4,512 Millionen Tonnen im Vorjahr 1926/27.

Lombard langfristiger Wechsel durch die Bank Polsti.

Auf einer Konferenz, die kürzlich in den Räumen der Bank Polsti in Warschau stattfand, wurde beschlossen, daß die Bank Polsti in nächster Zeit den größeren Privatbanken ein besonderes Kreditkonto zur Lombardierung von Wechseln mit einer Laufzeit von 3 bis 6 Monaten eröffnen soll.

Zusammenfassung der deutschen Pumpenindustrie. Zum Zweck der gemeinschaftlichen rationalen Auswertung ihrer Fertigung auf dem Gebiete des Kreisel- und Kolbenpumpenbaus haben sich die A. Borsig G. m. b. H., Berlin-Friedrichshagen, die C. Henry Hall Nachfolger G. m. b. H., Fürstentum Waldeck (Spreewald), die Vereinigung deutscher Pumpenfabriken G. m. b. H. ins Leben gerufen.

Die Einheit des Bundes bleibt gewahrt.

Keine selbständigen Sportarten bei den Arbeiterturnern.

Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes lehnte in seiner letzten Sitzung die von den Fußballspielern beantragte Forderung auf technische und geschäftliche Selbständigkeit der Sportarten ab, weil dadurch aus dem zentralisierten Bund ein föderalistischer entstünde.

Der Bau eines vorbildlichen Sportplatzes mit großer Turnhalle als Ergänzung der Bundeshalle in Weizsäcker soll auf eine halbe Million Mark zu stehen kommen.

Schlech im Berliner Eishockeyturnier.

Das Dreitage-Turnier im Berliner Sportpalast fand am Montag durch die Spiele Wien gegen BSC. international und Oxford gegen BSC. national sein Ende. Beide Male siegte der Berliner Schlittschuhklub mit 3:2 und 4:1.

Die Kunstlaufmeisterschaft der Berliner Damen.

gewann Frau Professor Bernhard, die auch Anwärtlerin für die Olympiade ist. Unser Bild zeigt eine Piourette der Meistlerin.



Beihnachtsfeier der Dyracer Arbeiterturner.

Der Turn- und Sportverein „Fichte“ (Stadtgebiet-Dyra) hielt am letzten Sonnabend in der Dyrbahn seine Weihnachtsfeier ab. Das zur Vorführung kommende turnerische Programm war gut ausgefallen.

Verkehr im Hafen.

Eingänge. Am 20. Dezember: Deutscher D. „Gonjul Corda“ (382) von Stettin mit Gütern für Reinhold, Hafentanal; dänischer D. „Dania“ (1159) von Randers, leer für Behne & Sieg, Herbarth; schwedischer D. „Reval“ von Stettin, leer für Behne & Sieg, Herbarth; D. Saturn (159) von Helsingborg mit Gütern für Frowe, Hafentanal; englischer D. „Baltic“ (63) von London mit Passagieren und Gütern für H. S. C., Bismarck; deutscher D. „Edvard Holm“ (385) von Hamburg, leer für Behne & Sieg, Hafentanal; deutscher D. „Käthe“ (249) von Hamburg mit Gütern für Behne & Sieg, Hafentanal.

Ausgänge. Am 20. Dezember: Schwedischer D. „Askania“ (46) nach Malmö mit Kohlen; schwedischer D. „Garrie“ (739) nach Stockholm mit Kohlen; schwedischer D. „Ezelskor“ (841) nach Geste mit Kohlen.

Partikellieferung des Posener Drogenhandels.

Die Drogenhändler in Posen haben sich zu einem Kartell zusammengeschlossen, dem sich nicht nur der Kleinhandel, sondern auch die wichtigsten Industrieunternehmen der chemischen, pharmazeutischen und Parfümeriebranche in Posen, Warschau, Lodz, Lublitz, Lemberg, Krakau und anderen Städten angeschlossen haben.

Ämtliche Danziger Devisenkurse.

Table with columns: Es wurden in Danziger Gulden notiert für, 20. Dezember, 19. Dezember. Rows include Banknoten (100 Reichsmark, 100 Zloty, 1 amerikanischer Dollar, Scheck London) and Gold (Grosch, Gulden).

Danziger Produktenbörse vom 8. Dez. 1927

Table with columns: Großhandelspreise waggounfrei Danzig, per Zentner. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Futtergerste, Hafer, Erbsen, Weizenkleie, Weizenstroh, Weizenhalm, Weizenstroh, Weizenstroh.

als die Knaben. Die Übungen der Frauenabteilung am Barren, sowie der Männer am Pferd und Barren waren als gut zu bezeichnen. Ein Weihnachtsfest, das Weihnachtsfest und der Waldgeist, das Karlen Beifall fand, bildete den Abschluß des Programms.

Aus dem Vorging.

Schmeling-Breitensträter plant das Leipziger „Abteilung“ für den März 1928. Angeblich sollen bereits Verhandlungen eingeleitet sein.

Am zweiten Weihnachtstages findet in Barcelona die Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen Paolino Ucedun und seinem Herausforderer Bertazzola statt.

Tommy Longbrun heißt der neue Weltmeister im Halbschwergewicht. Fachleute sagen Longbrun eine große Zukunft voraus, ja, halten ihn sogar für den zukünftigen Welt-Champion.

Eishockey-Meisterschaft in Ostpreußen.

Am Sonntag kamen in Königsberg die Vorrundenspiele um die Ostpreußenmeisterschaft im Eishockey zum Austrag. Bei den Spielen kam es in der Hauptsache darauf an, die beiden besten Königsberger Mannschaften festzustellen, die an dem voraussichtlich am 1. Januar in Königsberg stattfindenden Entscheidungsspielen teilnehmen werden.

Die Vorrundenspiele hatten folgende Ergebnisse: B. f. B. siegt über Sp. Va. Rasensport-Wehlan 4:1. Im zweiten Spiel blieb B. f. B. über Königsberger Hockeyklub I nach überlegenem Spiel mit 4:0 siegreich. B. f. B. I errang im dritten Kampf über Prussia-Samland einen 4:1-Sieg.

Ein Weisprung von 8,15 Meter.

Nach einer Meldung aus Durban (Natal, Afrika) wurde bei den Leichtathletikmeisterschaften für Südafrika ein neuer Weltrekord im Weisprung aufgestellt. Es gelang K. K. K. von Johannesburg, die geradezu phantastische Strecke von 8,15 Meter zu springen und damit den bisherigen Weltrekord um 17 Zentimeter zu verbessern.

Rekorde, die nicht anerkannt werden.

In dem nur 20 Meter langen Hallenbad in Oberhausen wurden bei dem Damenklubkampf Amateure-Oberhausen gegen Damen-S.V. Bochum hervorragende Zeiten geschwommen. Mit großer Spannung sah man dem erneuten Zusammentreffen von Frä. Henri Erkens-Oberhausen und Frä. Anni Rehbörn-Bochum im 100-Meter-Freistilswimmen entgegen, denn bei der letzten Begegnung kamen beide auf gleicher Höhe an.

Weltrekord im Gewichtheben.

Der italienische Feder-gewichler G. G. G. verbesserte die von Reimann-Schweiz mit 88,5 Kilogramm gehaltene Weltbestleistung im beidarmigen Reißen um 1,5 Kilogramm auf 90 Kilogramm.

Murkison gestorben.

Der amerikanische Sprinter Murkison ist an Blutvergiftung gestorben. Er startete nach der Olympiade in Deutschland und wurde hier von Houben nach einem großen Kampfe geschlagen.

Versammlungs-Anzeiger

- SPD. 5. Bezirk Langfuhr. Die Genossen, die bei der Kinderbegehrung ihre Pächchen nicht abgeholt haben, können dieselben bis Freitag, abends 6 Uhr, beim Gen. Schmidt, Wirtshaus Weg 56, rechts, in Empfang nehmen.
Arbeiter-Abstinenz-Bund Danzig. Mittwoch, den 21. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule, An der großen Mühle: Mitgliederversammlung.
Arbeiter-Radsfahrbund „Solidarität“, Ortsgruppe Langfuhr. Mittwoch, den 21. Dezember, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Radsfahrbundvereinshaus, Heiligenbrunner Weg 26. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.
Soz. Arbeiter-Jugend Danzig. Heute, Mittwoch, abends 19 Uhr: Diskussionsabend.
Sozialistische Arbeiterjugend Langfuhr. Mittwoch, den 21. Dezember, Bescheid. Leiter: Otto Stenzel. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Arbeiter-Samariter-Bund e. V., Kolonne Danzig. Donnerstag, den 22. Dezember, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung im Messhaus F (Wallgasse).
Sozialistischer Kinderbund Langfuhr. Die Weihnachtsfeier findet am 22. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Lokal Lengies, Albrechtstraße 19, statt.
SPD. Ostwa. Weihnachtsfeier für die Kinder am Donnerstag, dem 22. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saal des Waldhäuschens.
Sozialistische Arbeiterjugend Langfuhr. Die Theaterbieler werden gebeten, morgen abend 6 1/2 Uhr pünktlich bei Krefin zu erscheinen.
Arbeitsgemeinschaft der Sport- und Kultur-Ferrine Langfuhr. Am Freitag, dem 23. Dezember 1927, abends 7 Uhr, findet im Lokale von Gambirius, Saipfer Straße 46, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Anträge. 4. Wahlen des Gesamtvorstandes.
Deutscher Metallarbeiterverband. Der deutsche Metallarbeiterverband gibt seinen ausgetretenen, erwerbslosen Mitgliedern und den Invaliden eine Weihnachtsunterstützung. Dieselbe kommt ab Donnerstag, dem 22. Dezember, zur Auszahlung. Alle Invaliden, Erwerbslosen, Kranken, die kein Unterstützung zur Zeit beziehen, können sich in den Kassenstunden (vormittags von 9-12 Uhr) melden.
D.M.S. Sterbekasse. Rennter Sterbefall. Kollege Kojchinski, wird kassiert vom 22. bis 31. 12.



Wie soll man schenken?

Wie soll man schenken? Das ist die Frage, die zum Weihnachtsfest eine große Bedeutung hat.

Man könnte kurz antworten mit dem Goethe'schen Worte: „Leget Armut in das Leben!“

Aber das wird nur der verstehen, der Armut besitzt. Die meisten Menschen glauben, daß das Schenken darin besteht, daß sie einen Gegenstand kaufen — oder womöglich nicht einmal das, sondern nur das Geld nehmen — und das Geschenk dem, den sie damit erfreuen wollen, übergeben, womöglich noch gute Lehren daran knüpfen und Bedingungen stellen.

Wer etwas schenken will, muß vor allem eines im Auge haben: den Wunsch, eine Freude zu bereiten.

Ob man kauft, soll man lange nachsinnen, was erfreuen könnte, und beim Kauf sich in das Innere gleichsam desjenigen zu versetzen, den man beschenken will.

In vielen Familien ist es z. B. Sitte, den Kindern auf den Weihnachtstisch die Bücher und Hefte zu legen, die man ihnen, wenn man sie nicht zum Weihnachtsfest gäbe, eine Woche später doch kaufen müßte. Vom Kinde zu verlangen, daß es sich freuen soll über etwas, das es sowieso erhalten muß, für das es womöglich, wenn das Kind es nicht erhalten würde, in der Schule eine Strafe bekäme, ist eine Hartherzigkeit. Man erzieht Kinder geradezu zu Bürgern und Schulern durch derartige Geschenke denn die Kinder fühlen sich bewegt, Freude zu heucheln über derartige Gaben.

Besitzt man nicht so viel, den Kindern außer ganz nützlichen Gegenständen, die man sowieso kaufen muß, etwas zu schenken, so kaufe man ihnen eine Kleinigkeit für wenige Pfennige, und man wird eine aufrichtige, wahre Freude erzielen.

Natürlich gibt es auch Abstufungen.

Der neue Anzug und das neue Kleidchen erfreut jedes Kind, wenn auch die Eltern es ohne das Weihnachtsfest anschaffen müßten, weil ein Kind meist es nicht so empfindet, wenn jene Gegenstände der Erneuerung bedürfen und deshalb das neue Kleid als einen Schmutz gleichsam mit Freunden begrüßt.

Der Gattin den Braten zu schenken, den wir zum Feste kaufen müssen, ist ein Unfuss, aber ihr eine Märcherei zu kaufen, die sie besonders liebt, aber sich nicht gönnt, ist ihr eine Freude.

Aber auch durch die Art und Weise der Uebergabe eines Geschenkes kann man zur Erhöhung der Freude beitragen, wie andererseits die Freude verringern und tören.

Jeder hat an sich und anderen im Leben gewiß schon die Erfahrung gemacht, daß die Ueberraschung, die ein Geschenk hervorrufen soll, vermindert wird, wenn vorher allzu viel davon gesprochen ward, wie sie andererseits erhöht wird, wenn das Geschenk ganz unerwartet kommt.

Es ist daher sehr ungeschickt, vorher darüber zu sprechen, womöglich denjenigen, den wir beschenken wollen, raten zu lassen, was wir schenken. Regen wir doch dadurch die Phantasie des Empfängers an, das großartige Vorstellungen zu machen vom dem Geschenk, das er zu erwarten hat, und die Phantasie geht leicht höher hinaus, als die Wirklichkeit zu folgen vermag.

Eine andere Ungeschicklichkeit ist es, den Geschenkeempfänger bei der Uebergabe des Geschenkes in irgendeiner Weise über den Wert des Geschenkes aufzuklären. „Ich habe die beste Ware ausgesucht, die ich bekam!“ oder „Es hat mir viele Mühe gemacht, gerade dies Stück zu finden!“

Das sind eigentliche Dinge, die selbstverständlich sind, wenn auch nicht die beste Ware, aber gute soll der Geber wählen, er soll sich Mühe geben bei dem Einkauf und nicht das erste Beste kaufen, das ihm in die Hand fällt.

Der Jugend gegenüber sind derartige Reden erst recht unangebracht und völlig unpädagogisch, denn das Kind soll jedes Geschenk gleich achten es soll keine Unterschiede machen und soll sich über die Kleinigkeit ebenso zu freuen lernen, wie über die Kostbarkeit.

Wer dem Kinde bei der Geschenkübergabe sagt: „Dieser Gegenstand ist besonders teuer, den mußt du mit besonderer Sorgfalt hüten!“ der sagt ihm dadurch zugleich: „Wunder kostbare Geschenke kannst du misshandeln!“ Ein Kind merkt dergleichen mehr, als Erwachsene oft denken.

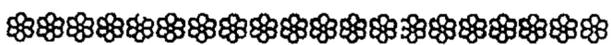
Aber auch Erwachsenen gegenüber ist es unanzutun und ungeschön, von der Kostbarkeit, von der besonderen Mühe bei der Auswahl des Geschenkes zu sprechen. Wie man dies auch einleiden mag, der Geschenkeempfänger hört immer nur heraus, daß er dem Geber zu besonders großem Danke verpflichtet sein soll. Empfindet er das nicht durch das Geschenk selbst, so wird der Abstand zwischen der Scheingröße des Geschenkes in der Rede des Gebers und der eigentlichen im Empfänger nur um so größer.

Dagegen wirkt es recht ungeschön, an die Uebergabe des Geschenkes — sowohl bei Angehörigen wie bei Kindern — Bedingungen, pädagogische Lehren, Ermahnungen und dergleichen zu knüpfen, wie z. B.: „Ich hoffe, Sie nehmen sich nun weiter zusammen!“ oder: „Ich schenke Ihnen das aber nur unter der Bedingung, daß ich weiter mit Ihnen zufrieden sein kann!“ Oder zum Kinde gar: „Aber, wenn du nicht fleißiger oder artiger bist, dann nehme ich dir das Geschenk wieder fort!“

Man setzt den Wert einer Gabe leicht herab, indem man zu wenig feierlich bei der Uebergabe verfährt. Nicht selten geschieht das Dienstboten und Angestellten gegenüber. Ein Handwerksmeister, der einem Lehrling während der Arbeit zuruft: „Gut, du mußt dir auch noch ein Christgeschenk geben!“ und damit aus dem Portemonnaie neun einzelne Markstücke und zehn Schepfennigstücke zusammenräuft, raubt seiner Gabe jeden Wert. Der Geschenkeempfänger fühlt dabei, daß dem Meister das Geschenk weiter nichts ist, als ein Teil seines Lohnes, den er womöglich widerwillig gibt.

Ebenso ungeschön ist es, wenn die Hausfrau dem in der Küche rackernden Mädchen das Geschenk herausbringt mit den Worten: „Hier, Auguste, ist auch Ihr Weihnachtsgeschenk! Hoffentlich sind Sie zufrieden damit! Halten Sie sich aber jetzt nicht damit zu sehr auf! Sie können sich die Sachen nachher, wenn Sie fertig sind, ansehen!“

Das Weihnachtsgeschenk soll ein Weihnachtsgeschenk sein. Zur Weihnachtsbescherung soll man sich Zeit lassen, sie nicht geschäftsmäßig zwischen Tür und Angel abfertigen. Sie soll eine Feiertag sein.



Weihnacht.

Von Paul Pichowski.

Gran durch die Straßen der Großstadt

Quält sich der dunkelnde Tag.

Winterlich eilige Schritte

Drängen um Mauer und Dach.

Arbeitslos ruhen die Hände,

Bitteres Glend hebt an.

Ueber die Wiege des Kindes

Neigt sich die Frau und der Mann.

Und aus sich schüttelnden Tiefen,

Aus der Verzweiflung Schloß

Bringt es wie Bliz aus den Wolken,

Ringt es wie Inbrunn sich los:

Notharte Fäuste umklammern

Dich, deine Wiege, mein Kind.

Ja uns ist zerrender Jammer,

Um uns ist Kälte und Wind.

Aber die Weihnacht der Menschheit,

Wärme und Reuchten zu Haus,

Bricht aus der Krippe der Armut,

Aus den Seineschneien an.

Enden wird hungerndes Weinen,

Enden wird Unrecht und Leid,

Und durch die Lande des Friedens

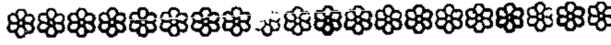
Schreitet die seltsame Zeit.

Weihnacht wird kommen auf Erden,

Ob auch das Herz uns zerbricht —

Du bist uns Heiland und Weihnacht,

Du bist uns Hoffnung und Licht.



Soll man Kindern Zucker geben?

Auch eine Weihnachtsbetrachtung.

Von Dr. med. G. Zickgraf.

Man hat oft versucht, die Eier der Kinder nach Süßem zu erklären; es scheint sich dabei um den Rest eines Instinkts zu handeln. Der Mensch ist ja, wie man aus seiner Entwicklung erkennen kann, ein Früchteesser gewesen. Früchte werden die ersten Nahrungsmittel gewesen sein, die dem Kinde des Urmenschen nach seiner Entwöhnung geboten worden sind. Erst der erwachsene Urmenich wird gelegentlich oder aus Not zum Genuß animalischer Nahrung gekommen sein. So wird man die Eier des Kindes nach Süßem als instinktmäßigen Anflug an ferne Zeiten ansehen dürfen, als süße Früchte seine erste und hauptsächlichste Nahrung waren, die auch infolge ihres Vitamin- und Mineralstoffgehaltes für Kinder natürlich und am zweckmäßigsten erscheint. Zwischen den süßen Früchten als zweckmäßige Kindernahrung und dem heutigen weißen Zucker, den die Kinder begehren, liegt aber eine gewaltige Entwicklung der Nahrungsmittelindustrie. Kein Nahrungsmittel ist raffinierter von der Technik behandelt worden als gerade der Zucker. Die Sähen, den Kindern in größeren Mengen Zucker zu geben, ist daher wohl berechtigt, und jede Mutter wird wohl ein schlechtes Gewissen haben, wenn sie ihren Kindern allzu häufig und freigebig die Zuckerdose zur Verfügung stellt. Denn das ist schon Allgemeinung der Erkenntnis geworden, daß der weiße Zucker in großen Mengen den Kindern höchst schädlich ist. Jeder weiß, daß die Zahnbildung stark unter Zuckergenuß leidet, daß die Zahnsäule besonders stark auftritt, daß der Zucker säuernd wirkt. Bekannt ist ferner das hohe Sättigungsgefühl, das Zucker verursacht, und das bei schlecht essenden Kindern appetittraubend wirkt, besonders wenn der Zucker oder das Zuckerzeug zwischen oder kurz vor der Mahlzeit gereicht wird.

Die Gründe für die Schädlichkeit des Zuckers liegen in seiner starken Raffinierung. Der Zuckerrübensaft wird mit Kalk behandelt, damit alle Beimengungen der reinen Zuckersubstanz ausfallen, und nur der reine kristallinische Zucker übrig bleibt. Nun sind aber in dem Zuckerrübensaft außer verschiedenen Zuckersorten auch Mineralstoffe vorhanden, die zum Aufbau des Körpers ganz besonders wichtig sind, wie Kalk, Magnesia, Kalzium und Natron. Diese Mineralstoffe sind auch sonst im Körper von Wichtigkeit, weil sie einer Ueberhäufung des Blutes vorbeugen, und weil die Tätigkeit der lebenswichtigen Vitamine erst durch einen Gehalt an basischen Mineralstoffen ermöglicht wird. All diese wichtigen Stoffe werden aber dem Rohzucker künstlich entzogen, und es bleibt nur der reine Süßstoff erhalten. Es ist ohne weiteres klar, daß ein derartig raffinierter Zucker etwas ganz anderes ist als der Zucker, den uns die Natur in süßen Früchten oder auch in nicht raffinierten Rübenzuckersaft bietet. Während dieser mineralstoffhaltig und als ein äußerst wertvolles Produkt für die Ernährung anzusehen ist, ist der reine weiße Zucker dem Körper in größeren Mengen schädlich. Einen Beweis dafür liefern die schwarzen Eingeborenen in Zentralamerika, die den Zuckerrohrstrahl roh, d. h. nicht raffiniert genießen und sich eines ausgeprägten Gebisses erfreuen, während die höher stehende weiße Bevölkerung beim Genuß von raffiniertem weißem Zucker von denselben Zahnschäden befallen wird wie wir in Europa. Noch ein weiterer Grund für die ungünstige Wirkung des von Mineralstoffen befreiten weißen Zuckers liegt in dem beim Raffinieren erfolgten Abheben kleinster Mengen von Metallen, die der Rohzucker enthält, und die im Körper eine hochwichtige Rolle spielen.

Heiligabend.

Von Oskar Heberg.

Niemals fällt ein Sonnenstrahl in den Hof. Es ist dort dunkel und feucht. Es kint in dem Hof Kebricht, denn er ist nur klein und die Mauern sind hoch. — Das Haus hat zwölf Wohnungen, die von dreißig Personen bevölkert werden. Davon sind die Hälfte Kinder, alle mehr oder weniger bleichsüchtig und mager.

Korng Holz ist Hausbesitzer und Ladeninhaber. Er und seine Frau versorgen die Bewohner mit dem Nötigsten. Die meisten Mieter haben Wochenrechnung bei Holz, und das ist für beide Teile praktisch.

Der feuchte Hof ist bereits gefegt, als die alte Frau Bald die vier Meter überquert. Sie trägt einen Spantorb und geht damit zum Gemeindehaus. Dort will sie die Weihnachtsgaben für sich und ihren Mann holen, Schwären und einige Kronen Bargeld, denn sie sind alle, glückwünsche Leute.

Um sieben Uhr schon ging Jensen im Vorberhaus, zwei Treppen, in den Nebel morgens hinaus. Bevor er die Tür zumallicke, saugte er seine Frau an: „Ja — zum Teufel — ich bin um ein Uhr zu Hause...“ Um die Frau scharten sich drei schlaftrunkene Kinder mit Wädhresten um die Mäuler.

„Mutter, wir bekommen doch wohl einen Weihnachtsbaum?“

„Ja — ja —“ antwortete sie nervös. Sie kannte ihren Mann. Wenn der Ton schon vor Tau und Tag so war — konnte sie lange warten, bis er heimkam. Einen Weihnachtsbaum für die Kinder? Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Geschenke? War nicht daran zu denken. Kaum etwas zu essen.

Von sieben bis eins. Lange, pechliche Stunden für die Frau. Ewiges Fragen der Kinder. Vergebliches Auspähen nach dem Mann.

Zur ebenen Erde wohnt Baldemar Hesting, der „alte Hesting“. Er ist verhubelt und etwas nährlich und hat eine Pastellnase. Er ist Handelsreisender gewesen, Das ist aber lange her. Der Alkohol und die Gleichgültigkeit gegen sich selbst haben sein Gedächtnis stumpf gemacht. Er lebt von den Brocken, die möglicherweise von den Tischen anderer fallen, meist von Holms, für den er dann und wann Wodenblende besorgt — und zwar gegen Naturalien — Schnaps und Bier, selten Bargeld... Der alte Hesting fest auch den Hof und fungiert als allgemeines Dienstmädchen, je nach Bedarf. Er soll sich den Ziehwagen eines Lampensammlers leihen, um für Holz einige Kisten von der Bahn zu holen. Er steht im Laden und tragt mit den Füßen auf dem sandbestreuten Boden, zum Zeichen, daß er friert — und — dann — kriegt er seinen Schnaps, worauf er sich die löhrige Fackel anzündet und davontrötelt.

Die alte Frau Bald kehrt heim. Jetzt ist ihr Spantorb gefüllt. Sie hat auch Geld in der Börse. Fünf Kronen von der Armenverwaltung und zehn Kronen von einem Großkisten in der Altstadt. Er ist vermutlich Theodor oder so etwas, und erinnert sich zur Weihnachtzeit ein wenig der Alten und Kranken, sonst hat er keine Zeit dazu und muß sich anderen Dingen widmen.

Vater Bald muß nun zum Barbier und sich verschönern lassen. Um elf Uhr wird der erste Tannenbaum gebracht. Er gehört Möllers im ersten Stock. Die Kinder reden die Hälfte.

Nach einer Weile schleppt der alte Hesting den zweiten Baum heran. Er gehört Holms und bleibt vorläufig im Hof stehen. Die Kinder scharen sich um ihn und betrachten ihn mit freudehungrigen Augen. Sie träumen von Silbernen „Engelhaar“, von Puppen aus feinem, weißem Porzellan, die seine Mütter und Väter haben, sie denken an Rosinen, Nüsse und knusprige Äpfel.

Die Uhr ist inzwischen zwei geworden. Jensen ist immer noch nicht gekommen. Frau Jensen ist müde und ungeschalten. Sie gibt den Kindern brummige Antworten, weil sie sie plagen. Alle hocken sie in der Küche und warten. Die Kirchenglocke schlägt drei.

„Mutter, nun ist es drei.“

Die Mutter schweigt.

„Und Vater ist noch nicht da!“

Die Mutter läßt den Kopf sinken und antwortet leise:

„Nein!“

„Er wollte doch um eins kommen!“

Die Mutter beugt sich auf die Lippen und öffnet sie dann nur ganz schwach: „Ja — das wollte er!“

Etwas später begegnet Frau Jensen mit volgepacktem Einholekorb Frau Jensen auf der Treppe. Frau Möller steht ihr in die Augen und braucht nach nichts zu fragen. Sie geht in ihre Küche und legt den Braten in die Pfanne und rührt im Kohl. Die Küchentür ist leicht angelehnt. Der würzige Duft schlängelt sich die Treppen hinauf und durch das Schlüffelloch bis in Jensen's Küche... Die Kinder schnuppern danach. Sie wittern einen guten Dampfen, der nicht für sie bestimmt.

Frau Jensen steht in Holms Laden. Sie bettelt um weiteren Kredit, bis der Mann nach Hause kommt.

Aber das andere sollte doch erst reguliert werden. „H Jensen denn noch nicht da? Die Uhr ist doch schon fünf?“

„Nein, er ist noch nicht da — ich kann es gar nicht begreifen.“

Holz begriff aber sehr gut. Die Rechnung könne ihm möglich größer werden. Frau Jensen blüht ihn mit ihren glanzvollen Augen an. Sie frampft die Hände ineinander, wie nur eine Frau es vermag. Sie hebt am ganzen Körper und stammelt: „Wir haben nichts, meine Kinder sitzen oben und warten, nichts haben sie bekommen — und — es ist doch Heiligabend, Herr Holz, nicht wahr...“ Pöblich konnte sie sich nicht mehr beherrschen. Ihre Stimme schlägt in einen wilden Schrei über: „Es ist Heiligabend! Es ist Heiligabend!“ Als ob Holz das nicht wüßte! Aber der Schrei bewirkte, daß Holz ihr die notwendigen Lebensmittel für die Weihnachtstage mitgab...

Der alte Hesting will Weihnachten allein feiern. Sein Zimmer geht nach dem Hof mit den Fenstern gerade gegenüber von „für Herren“. Auf seinem Tisch brennt eine stinkende Petroleumlampe. Er sitzt am Tisch und isst Butterbrot — mit Wurst — und Käse — alles aus Holms Laden. Der betriebstame Tag war recht einbringend gewesen.

Er liebt es, einsam und fast idiotisch vor sich hinzuträumen.

Pöblich klopf jemand an sein Fenster. „Sitzt du allein und schlammst, du nährlicher Kanak?“ Hört er eine lallende

Stimme. Es ist Feins. Er ist total besoffen. „Spendierst du — spendierst du einen aus der Armentasse, alter Trottel?“

Nun weiß das ganze Haus, daß Feins da ist. Seine Frau und seine Kinder wissen es auch. Dingshadt in der Küche kriechen sie zusammen. Ihre weitgeöffneten Augen schweifen fragend und suchend umher. Die Frau zittert, will schreien vor Schmerz und Verzweiflung, aber schweigt.

„Ja, nun ist er nach Hause gekommen, es ist ein Jammer,“ sagt die alte Frau Bald, mit dünner, ältlicher Stimme zu ihrem Mann.

Feins schlingert in den Gang und donnert gegen Heising's Tür: „Mach auf! Mach auf, blöds Kuder — alter Esel.“

Aber Heising's Tür wird nicht geöffnet. Heising will in drei Teufels Namen in Ruhe Weihnachten feiern. Alle anderen Türen werden aber aufgerissen. Der Essensdunst von drei Stöckchen quillt durcheinander, Schweinebraten, Kartoffel, Bratäpfel, Weihnachtskuchen mit Saffade und Rosinen senden ihre weihnachtlichen Düfte durch das Treppenhaus.

Die einzige Tür, die nicht geöffnet wird, ist Frau Feinsens.

Der alte Heising kackt den Kopf zur Tür hinaus: „Geh nun hinauf zu deiner Familie, Feins, sie warten schon lange auf dich — es ist doch Heiligabend.“

„Heiligabend? Heiligabend! N — du — mein Schreck — ja — sooo... Fröhliche Weihnachten alle miteinander — laßt uns wieder von der Liebe reden — umarmt euch...“ gröhlt er durchs Haus, während er die Treppen heraufstolpert. Alle Türen schließen sich, nur der Essendunst schmückt wunderbare Dekorationen auf den Hintergrund der schmierigen Wände.

Bier paar Augen sind auf die Tür gerichtet, die Feins öffnet. Er taumelt herein.

„Na, Mutter, fröhliche Weihnachten!“, so jagt man wohl!

Schweigen.

„Na, antworte! man denn nicht, wenn einem frohe Weihnachten gewünscht werden, frohe Weihnachten — ihr jauchzende Bande, was wollt's denn haben?“

Mit komischer Würde schmeißt er seinen Geldbeutel auf den Tisch... Dann stolpert er raumend ins Zimmer und schmeißt sich aufs Sofa, daß es kracht. „Kaufe was für die Bälger,“ brüllt er wie ein Tier.

Drei Kronen sind die ganze Barkasse! Der Reiz des Wochenlohns...

„Bekommen wir jetzt einen Weihnachtsbaum?“

Da lehnt sich die Mutter an den Türschwamben und die Tränen rollen über das zu früh verwellte Gesicht. Aus der oberen Wohnung tönt es: „Sille Nacht, heilige Nacht...“

Es klopf. Draußen steht die alte Frau Bald und ist gar, verpufft. Man hört Feins bereits schnarchen: „Aaaaaarrrrrr puuuuh — aaaaaarrrrrr puuuuh.“

Frau Feins lacht mit den Kindern zu Balda kommen. Dort sollen sie um den Christbaum tanzen und Nüsse essen. Frau Feins löscht die Küchenlampe und geht mit den Kindern hinunter.

Aus den Fenstern fällt der Lichterchein in den Hof. Man kann dort alles deutlich erkennen: die trübseligen Müllsäfen und die Meliraden. Aber hoch über den grauen Mauern ist ein blauer, klarer Himmel... aber unten sind die Menschen, ist Leid und Lust — Heiligabend...
Aut. Uebersetzung aus dem Dänischen.

Weibliche Polizei in Siam.

Die Frauenpolizei, die seit etwa anderthalb Jahrzehnten in Siam und seit einigen Jahren auch in England sich bewährt, hat keineswegs den Vorzug der Neuartigkeit. Siam konnte sich schon vor Jahrzehnten des Bestehens eines weiblichen Polizeikorps rühmen. Die Angehörigen dieser Truppe sind allerdings alt und ausgeprochen häßlich. Sie tragen Uniform, sind aber nicht bewaffnet. Ihr Dienst besteht in der Hauptache darin, als Vorhüter des Frauenpalastes der königlichen Residenz zu Bangkok ihres Aufsichtsamtes zu wachen. Sie folgen jedem Fremden, der den Palast betritt, und bleiben ihm zur Seite, bis er die Residenz verläßt. Sie haben besonders darauf zu achten, daß kein Unkraut getrieben wird, und daß sich niemand einfallen läßt, mit den königlichen Witwen und Konkubinen des Sarems in Verbindung zu treten. Männer, die ihr Beruf in den Palast führt, wie Ärzte, Architekten, Handwerker, dürfen sich frei bewegen, während alle anderen sich die Begehung einiger Polizeiamazonen gefallen lassen müssen. Bei der Rekrutierung dieses Korps bezeugnet die Schloßverwaltung übrigens nicht geringen Schwierigkeiten, denn der Dienst ist schwer und die Bezahlung mager.

Das Fest der Gemeinschaft.

In keinem Feste ruht ein so geheimnisvoller Zauber wie im Feste der Weihnacht. Niemals umspannt ein Fest uns alle mehr. Niemals schließt sich der Kreis der Gemeinschaft enger als in den Weihnachtstagen. Nie aber eint uns auch ein Fest so sehr mit der Vergangenheit und dem Elternhause. Wenn die Kerzen am Tannenbaum brennen oder auch nur der Lichtschein eines Bäumchens aus dem Nachbarhause zu uns dringt, dann steigt die Erinnerung in uns auf. Dann feiern wir Weihnacht in besonderer Sinne.

Als ich vor einigen Tagen durch eine mir fremde Stadt ging, sah ich auf einem großen freien Plage ein Weihnachtsbäumchen stehen, dem ein freundlicher Mann Lichtlein ansteckte, und das er für ein altes Mütterchen, das darauf wartete, vorbereitet. In ihren Augen war das selbe Leuchten eines Kindes, und sie erinnerte mich, wohl dieses Leuchtens wegen, an meine längst verstorbene Mutter. Gleich war ich mit meinen Gedanken bei ihr, war als Kind in der fernem Heimat.

Wie war es doch so einzig traulich, als wir vier Kinder an den Abenden vor dem Weihnachtsfeste, bevor wir schlafen gingen, rings um die Mutter saßen und uns Geschichten erzählen ließen! Die Weihnachtsgeschichte erzählte uns die Mutter ganz auf ihre eigene Art. Sie verlegte den Stall, die Tiere, die Mutter, den Vater und das Kindlein der alten Weihnachtsgeschichte in unsere nächste Nähe, so daß selbst unser Ältestes bald verstand, daß es ja bei „Nissen“ im Stalle gewesen war, wo das Kindlein in der Krippe gelegen hatte, und daß Nissens Kuh und Nissens Ochs und Esel in der Nacht, als der große Stern über der Hütte gestanden, gewiß auch gesprochen hatten. „Mutter, o Mutter, bist du auch dabei gewesen?“ „Mutter, können sie immer, wenn Weihnachten ist, sprechen?“ „Mutter, war unsere Frau Nissen auch eine Mutter Maria?“ So und noch weit mehr fragten wir unsere Mutter, und sie blieb uns niemals eine Antwort schuldig und lehrte uns, in jedem Kinde, das geboren ward, das Wunder der Liebe und der Weihnacht zu sehen.

Mein Weg durch die fremde Stadt ist mir leicht geworden. Ich sah Weihnachtslicht im Auge eines alten Mütterchens, Weihnachtslicht in der Erinnerung an die eigene Mutter...
R. W.

Was die Mode Neues bringt.

Häßliches und Praktisches für den Winterport

Absolute Zweckmäßigkeit des Materials sowie der Formen bestimmt die Eleganz der Anzüge für den Winterport; hier ist ein Anpassen an die Umgebung und an die Anforderungen, die an diese Kleidung naturgemäß gestellt werden, ganz besonders zu beachten. Was nützt uns ein eleganter Sportanzug, der für das Auge zunächst ein höchst erfreuliches Anbild ist und der seinen Zweck nicht erfüllt? Grundbedingung ist eben, daß der Stoff dauerhaft, wärmend und wasserfest ist, daß kein Anbild der Witterung sein flottes Aussehen beeinträchtigt und daß er genügend warm hält, um die Trägerin vor unliebsamen Erkältungen zu schützen.

Es gibt allerlei solche Stoffe, Tuch, Caden, Tritol, Flanell usw., alle natürlich imprägniert, die mit dieser Dauerhaftigkeit ein sehr schönes Aussehen verbinden. — Wir haben eigentlich zwei grundverschiedene Typen von Sportkleidern: die für den ernsthaften Sportbetreibenden, der seinen Anzug rein sachlich arbeiten läßt, der alles Schmückende und nicht unbedingt zur Sache gehörende fortläßt. Und daneben stehen die entzückenden Winterportkostüme, bei denen, trotz zweckentsprechender Stoffe und Formen, viel Wert auf eine kollekte Aufmachung, besonders auf leuchtende, lauchende Farben gelegt wird. — Die

Beinkleider oder Röcke werden wohl meist aus einem einfarbigen Wollstoff gearbeitet; den Effekt bilden die entzückenden Jumper und Pullover, die in aparten Farben und Mustern leuchten; zu diesen passen auch die phantastischen Kopfbedeckungen, die Schals, die Handschuhe und die Strümpfe. — Unsere Abbildungen zeigen viel Häßliches: G 928 und 929 sind sachliche und praktische, dabei aber sehr elegante Stilkostüme. G 930 und C 5751 sind besonders feste und jugendliche Anzüge, die durch die flotten, bunten Pullover fabelhaft schön wirken. Ein außerordentlich festes Eislaufkostüm zeigt unsere Abbildung C 5750; hier wird das sehr kurze weisse Plüschröckchen aus weichem Wollstoff durch eine kurze, hellblaue Tuchjacke ergänzt, die in der Form wie in der Garnierung sehr hübsch ist. Den Effekt bilden natürlich die gut gewählten Farben; an Stelle der blau-weiß Kombination kommt noch allerlei anderes in Frage, etwas grau und blau, blau und rot, rot und weiß oder rot und grau usw.; daß das koste Wollmädchen in gleicher Farbzusammensetzung zu wählen ist, ist wohl selbstverständlich, ebenso selbstverständlich dürfte es wohl sein, daß zum Winterport nur sehr derbes, widerstandsfähiges Schuhwerk getragen werden darf! — Zu allen hier abgebildeten Modellen sind Cyon-Schuhe erhältlich.

C 5751. Sehr kleidames Winterportkostüm für junge Mädchen. Als Ergänzung des braunen Faltenrocks dient ein Jumper aus gestreiftem Strickstoff mit passendem Schal. Hohe weisse Manschetten mit braunem Bandenschmuck beranden die Ärmel. Cyon-Schnitt, Größe 42, für 95 Pf. erhältlich.



G 930. Norwegisches Stilkostüm, bestehend aus langem, braunem Wollstoffkleid und flotten Pullover aus buntem Strickstoff. Cyon-Schnitt, Größe 46, für 95 Pfennig erhältlich.



G 929



L 5751



G 928



L 5750

G 929. Winterportkostüm aus dicken, warmen Jumper mit weichen Besatz, die bis zu den Knien geschürzt sind. Gestrickte Jacke, offen und hochgeschlossen zu tragen. Jalenstücken. Cyon-Schnitt, Größe 46, für 95 Pfennig erhältlich.

C 5750. Leichtes Eislaufkostüm für junge Mädchen. Zu einem weissen Wollrock gehört die reizende Hosenjacke aus bestem Material, die mit weichem Pelz effektiv garniert ist. Cyon-Schnitt, Größe 42, für 95 Pfennig erhältlich.

G 928. Stilkostüm aus wasserfestem braunen Tritol. Das lange Beinkleid ergänzt eine mit Leinwand ausgefütterte Jacke, die mit breitem glatt anliegenden Häutigkeitsausgestalt ist. Cyon-Schnitt, Größe 44 und 46, für 95 Pf. erhältlich.

Die Schnitte sind bei der Firma Cyon, Japongasse Nr. 61, vorrätig.

Der englische Plumpudding.

Weihnachtsfeier und Plumpudding sind für jeden Engländer unzertrennliche Begriffe. Man muß sich mit der Zubereitung des unermesslichen Bunnings wochenlang beschäftigen. Ein Pudding, der halbwegs etwas auf sich hält, braucht mindestens 6 Wochen, um für den Genuß heranzureifen. Hier hängt nichts von Zufälligkeiten ab, und nichts kann aus dem Strohreis gemacht werden. Die Größe des Bunnings wechselt natürlich. Für 20 Personen wird einer von vier bis sechs Kilogramm geschätzt. Das angestrichelte Durchschnittsgewicht schwankt zwischen 1 1/2 und 2 Kilogramm. Nachstehend ein Rezept, das allgemein üblich ist: Man nimmt je 500 Gramm roter Malaga- und Empruatrauben, kleine Rosinen, Apfelsinen- und Zitronenscheiben und Rinderrindfleisch. Dazu kommen ca. 400 Gramm geriebene Brotkruste, ebensoviel Mehl und gebräunter Zucker, 20 Gramm Backpulver, 170 Gramm Apfelsinen, 14 Gramm aromatischer Würze, ein Glas Salz, 6 Eier, etwas Butter, je ein Glas Rum und Cognac und ein paar Tropfen Milch. Wichtig ist es, daß das Rindfleisch ganz fein zerrieben ist. Die Weintrauben werden sauber gereinigt und entkernt, dann wird der Rest hinzugefügt. Wie man sieht, ist das Rezept weder billig noch einfach. Das Kochen des Bunnings

erfordert ganz besondere Aufmerksamkeit. Man bedient sich hierzu einer tiefen anschießlichen Zweck dienenden Form, die innen dick mit Butter bestrichen wird. Die gleiche Prozedur nimmt man einer Serviette vor, die bestrichen ist, den Teig luftdicht nach außen abzuschieben. Dann wird das Ganze im Wasserbad gekocht, wobei selbstverständlich darauf zu achten ist, daß kein Wasser in die Serviette einbringt. Nach fünfzigstündigem Kochen ist der Pudding fertig; er kann aber erst nach sechs Wochen des Nachreifens auf der Tafel erscheinen. Er wird am Weihnachtabend serviert, nachdem die Alkoholische, mit der man ihn überziehen hat, angezündet ist, so daß der Pudding brennend auf dem Tisch erscheint.

Eherwürdliche Fortschritte in der Türkei. Die Wirkung des türkischen in der Türkei eingeleiteten Rechts, das dem Bürgerliche Gesetzbuch der Schweiz nachgebildet worden ist, zeigt sich u. a. in den Ehescheidungsaffären. In den letzten 6 Monaten sind in Istanbul 115 Ehen geschieden worden, während in früheren Jahren durchschnittlich etwa 100 Ehescheidungen in einer einzigen Woche zu verzeichnen waren! Das neue Bürgerliche Gesetzbuch hat mit dem alten „Verhörungsrecht“ des Ehemannes angesetzt und Mann und Frau in bezug auf das Recht, eine Ehescheidung zu beantragen, gleichgestellt.

Erprobt und bewährt!

Zum Reinigen von Kleidern verwende man eine Mischung aus gleichen Teilen Ammoniak und Methylospiritus. Man trage diese Lösung aber nur mit einem Tuch auf, welches die gleiche Farbe wie das Kleid hat.

Zum Entfernen von Regenrotyensuren aus Georgette bürste man den Gegenstand unter einem nassen Tuch.

Wasser gerät nicht in Gärung, wenn man den Deckel in Essig taucht und fest niederdrückt, während das Eingemachte noch heiß ist.

Schmutziges Rahagani wasche man vor dem Polieren mit Essig oder kaltem Tee ab.

Im Fliegen von Siegeln und Fenstern fernzuhalten, bohle man diese mit einem Lederlappen, auf welchen etwas Essig geträufelt wird.